

Nachwuchssorgen bei der Feuerwehr

Schule und Sport: Immer weniger Jugendliche lernen Techniken und Hilfsdienste für den Notfall

Die Meldung trifft um 14 Uhr ein. „Brand in der Hauptstraße. Personen in Gefahr“, heißt es. Die Feuerwehr rückt aus, mit elf Löschfahrzeugen.

So wird es in Deutschland geübt – seit hundert Jahren. Doch die Feuerwehr auch in Nordrhein-Westfalen hat immer mehr Mühe, geeignetes Personal zu finden. Das hat mehrere Gründe. Zum einen fehlt der Nachwuchs. Früher war es üblich, dass Jungen und Mädchen in Städten, vor allem aber auf Dörfern, zur Freiwilligen Feuerwehr gingen, um dort mitzumachen. Dort wurden sie von erfahrenen Feuerwehrleuten angeleitet, lernten Technik und Hilfsdienste für den Ernstfall.

Doch dafür haben die jungen Leute immer weniger Zeit. Es gibt heutzutage viele andere Angebote, um seine Freizeit zu gestalten. Vor dem Computer sitzen, Fußball oder Volleyball spielen, in die Musikschule gehen – alles sehr attraktive Sachen. Die meiste Zeit aber nimmt die Schule in Anspruch. Nachmittags findet



Glücklicherweise nur eine Übung: So trainiert die Jugendfeuerwehr Ostbevern. Foto: Privat

oft Unterricht statt, müssen Hausaufgaben gemacht werden. Und dann noch zur Feuerwehr? Viele Schülerinnen und Schüler winken ab.

„Das sorgt bei uns für Nachwuchsprobleme“, sagt ein Sprecher des Landesfeuer-

wehr-Verbandes in NRW. Aber auch immer weniger Erwachsene haben Zeit, bei der Freiwilligen Feuerwehr mitzumachen. Sie haben Stress im Beruf, müssen weit fahren, um zu arbeiten. Deswegen können sie im Fall eines Einsatzes gar

nicht schnell zur Brandstelle kommen, um dort zu helfen. Das Land NRW und der Feuerwehrverband versuchen jetzt, mit viel Aufwand für ihren Beruf zu werben. Dass das klappt, ist lebenswichtig.

Frank Polke

Zum Thema

Freiwillige Feuerwehr

Große Helme, rote Autos, blinkendes Blaulicht und immer mit Vollgas unterwegs: Für viele Kinder ist Feuerwehrmann ein Traumberuf. Dabei ist der Einsatz bei der Feuerwehr häufig überhaupt kein Beruf, sondern Hobby: Besonders in kleineren Städten sind fast alle bei der Feuerwehr ehrenamtlich aktiv. Sie haben also einen anderen Beruf und greifen nur in ihrer Freizeit zu Rettungsaxt und Wasserschlauch. Abends und am Wochenende üben sie für den Ernstfall, denn man muss eine ganze Menge können, um im Notfall helfen zu können. Wenn es tagsüber brennt oder ein Unfall geschehen ist, dürfen sie sich aber ausnahmsweise bei der Arbeit verabschieden und lossausen. -gap-

Frust wächst: Feuerwehr fehlt Personal

Beförderungsstopp und Nachwuchssorgen

Von Frank Polke

Ahlen/Düsseldorf. Der Unmut in den Feuerwehren nimmt immer größere Ausmaße an. Experten sehen mittelfristig sogar die Einsatzfähigkeit der Löschzüge vor allem in den ländlichen Gebieten bedroht. „Wir haben sowohl bei der Berufsfeuerwehr als auch bei der Freiwilligen Feuerwehr enorme Nachwuchsprobleme, die uns erhebliche Sorgen machen“, sagt Christoph Schöneborn, Sprecher des Verbandes der Feuerwehren in NRW.

Die ehrenamtlichen Feuerwehren leiden darunter, dass junge Leute keine Zeit haben, den Dienst auf der Feuerwache zu erlernen und zu übernehmen. „Der Stress in der Schule wächst. Immer mehr Jugendliche sind nachmittags im Ganztagsbereich untergebracht. Da bleibt für uns keine Zeit.“ Hinter den Kulissen denkt man darüber nach, landesweit eine eigene Kinderfeuerwehr zu gründen.

Neben diesen Nachwuchssorgen verschärft die veränderte Berufswelt die Sorgen bei den Feuerwehren zusätzlich. „Immer mehr Arbeitneh-

mer müssen pendeln. Aus diesem Grund sind sie tagsüber für uns nicht verfügbar“, sagt Schöneborn weiter. Zudem lehnen es im Zuge des zunehmenden Konkurrenzdrucks immer mehr Firmen ab, Mitarbeiter für den Dienst bei der Feuerwehr abzustellen.

Auch bei der Berufsfeuerwehr ist die Stimmung in vielen Städten und Kreisen mies. Grund ist der Beförderungsstopp vor allem in den niedrigeren Besoldungsgruppen. „In allen Städten, die in der Haushaltssicherung sind oder kurz davor stehen, darf kein Feuerwehrmann befördert werden. Das sorgt für erheblichen Frust bei unseren Kollegen“, weiß Walter Wolf, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter hauptamtlich besetzter Feuerwachen NRW aus Ahlen. So wurde zum Beispiel eine Zulage von 350 Euro, die junge Feuerwehrleute in der Zeit ihrer Zusatz-Ausbildung monatlich erhalten, ersatzlos gestrichen. Konsequenz: „Viele Feuerwehrleute werden auch im Münsterland in die Städte und Kreise abwandern, die ihnen mehr zahlen können. Der Rest hat das Nachsehen.“ | Westfalen, Klaro

Feuerwehr hält nicht mehr still

Löschzug Telgte übergibt Bürgermeister gelben Melder / „Motivation ist desolat“

Von A. Große Hüttmann

Telgte. Es fünf vor zwölf: Das machte die Feuerwehr Bürgermeister Wolfgang Pieper gestern Abend im Anschluss an die Sommerübung der Wehr auf dem Hof Everwin deutlich. Udo Bubbel und Ulf Schrade, beide Löschzugführer Stadt, und Gunnar Schlecht, Mannschaftssprecher der Telgter Kameraden, überreichten ihm einen gelben Melder.

„Auf die Bedeutung der Farbe brauchen wir im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft wohl nicht mehr hinzuweisen“, betonten sie und gingen dann auf die Gründe für diese Aktion ein. „Unsere Motivation ist mittlerweile genauso desolat wie unser Standort und neigt sich von Tag zu Tag dem Ende zu“, betonten sie.

Bei allem Respekt gegenüber den unterschiedlichen Interessen der Telgter Bürger bezüglich des neuen Feuerwehrstandortes ließe sich die Wehr nur ungern in der öffentlichen Diskussion verunglimpfen, hieß es weiter. Damit spielten die Vertreter des Löschzuges vermutlich auf Äußerungen an, die Kameraden würden mit den Fahrzeugen rasen und Bürger – vor allem Kinder – dadurch extrem gefährden.

Bubbel, Schrade und Schlecht betonten, dass die Freiwillige Feuerwehr eine ehrenamtliche Selbstschutzorganisation von Bürgern für Bürger sei und bleiben solle. „Sie kann allerdings nur dann



Udo Bubbel (r.), Ulf Schrade (l.) und Gunnar Schlecht überreichten Bürgermeister Wolfgang Pieper gestern Abend im Anschluss an die Sommerübung einen gelben Melder als Warnung, wie es um die Moral der Kameraden bestellt sei. Foto: Große Hüttmann

funktionieren, wenn die Telgter und ihre gewählten Vertreter, der Rat, sie tragen“, erklärten sie.

Deutliche Kritik gab es auch am Verhalten des Rates: Im Einsatz seien die Feuerwehrleute stark gefordert und müssten innerhalb kürzester Zeit weitreichende Entscheidungen treffen – „während

der Rat über viele, viele Jahre diskutiert, Beschlüsse fasst und diese wieder verwirft, ohne dem Ergebnis näher zu kommen“, monierten die Vertreter der Wehr.

„Ist der Bürger in Not, kommen wir und helfen. Jetzt brennt es bei uns“, gaben sie am Schluss dem Bürgermeister mit auf den Weg. Deshalb

bestehe die Gefahr, dass aus dem gelben schnell ein roter Melder werde.

Bürgermeister Wolfgang Pieper bat die Feuerwehrleute um Geduld. „Ich glaube, dass die Bürgerversammlung gezeigt hat, dass es gute Gründe für diesen Feuerwehrstandort gibt“, sagt er. Gleichwohl respektiere er die anderen Mei-

nungen. „Ich werde ihre Stellungnahme mit in die Ratssitzung nehmen“, versprach er.

Gleichzeitig sprach er den Mitgliedern von Feuerwehr und DRK seinen Dank aus für ihr wichtiges ehrenamtliches Engagement.

Der Rat beschäftigt sich am Donnerstag erneut mit dem Thema Feuerwehrstandort.



Kann sich Telgte von der neuen Feuerwache in Ladbergen etwas abgucken? Am 30. August sieht sich eine Delegation dort um.

Foto: Dowidat

Entscheidung wird vorbereitet

Neue Feuerwache: Rundreise nach Ladbergen und Hörstel

-rog- **Telgte.** In einer Sonder-sitzung des Planungsausschusses am 28. September soll eine endgültige Entscheidung über den künftigen Feuerwehrstandort fallen. Die Stadtverwaltung schlägt dafür den Bolzplatz an der Alverskirchener Straße vor. Der Rat hat dann nach heftigen Protesten aus der Anliegerschaft Anfang Juli beschlossen, auch das Bruens-Gelände am Orkotten nochmals einer Prüfung zu unterziehen.

Wie andere Orte den Neu-

bau einer Feuerwache gelöst haben, wollen sich Vertreter der Fraktionen, der Stadtverwaltung, der Feuerwehr und der Bürgerinitiative für den Erhalt des Bolzplatzes am 30. August ansehen. Dann fahren sie nach Ladbergen und Hörstel.

Wie hat man dort die Standortsuche betrieben, wie wurden die baulich-technischen Fragen gelöst, wie ist eine neue Wache in die Umgebung eingebunden? Darauf möchten die Telgter Antworten. Als

Gesprächspartner stehen die jeweiligen Bürgermeister und Wehrführungen bereit.

Derweil werde im Rathaus mit Hochdruck daran gearbeitet, die Prüfaufträge des Rates abzuwickeln, erklärte Bürgermeister Wolfgang Pieper auf Anfrage. Gespräche würden unter anderem mit der DB Netz AG wegen eines Sonderquerungsrechts der Bahngleise in Höhe Bruens geführt. Parallel werde ein kleiner Wettbewerb zur Erstellung von Vorentwürfen vorbereitet.

Feuer im Fremdenzimmer

Gäste bei Pohlmeier rechtzeitig in Sicherheit / Reisetaschen auf dem Herd

Von Roland Greife

Telgte. Im Alten Gasthaus Pohlmeier hat es am Sonntag gebrannt. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden, obwohl alle Fremdenzimmer im Altbau belegt waren.

In einem Appartement im Dachgeschoss waren mit Kleidung gefüllte Reisetaschen in Brand geraten, die von den Gästen, die in dem Zimmer übernachtet hatten, auf dem Herd der Kochnische deponiert worden waren. Dabei muss versehentlich ein Herdschalter verstellt worden sein, sodass sich eine Platte erhitzte. Die Eheleute (76 und 64) waren währenddessen zum Frühstück gegangen. Durch die Rauchentwicklung löste die Brandmeldeanlage aus. „Alle Zimmer haben Rauchmelder“, so Inhaberin Jutta Bracht über die Ausstattung des denkmalgeschützten Gasthauses, das aus dem 16. Jahrhundert stammt und damit eines der ältesten Gebäude in Telgte überhaupt ist. Vor zwei Jahren erst hatte Jutta Bracht die Pension renovieren lassen.

Elf Personen, die die insgesamt sechs Zimmer und Appartements im Altbau belegt hatten, wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Rettungswagen war als Erster am Einsatzort. Zur Besatzung gehörte mit Nico Sand ein Mitglied der Feuerwehr Telgte, der sofort Vollalarm ausgelöst habe, so Einsatzleiter Olaf Döring. Außerdem wurde aus Everswinkel eine zweite Drehleiter angefordert.

Die Kameraden der Wehr bekämpften das Feuer von außen über den Leiterwagen, ein zweiter Trupp drang unter Atemschutz durch das Treppenhaus in die obere Etage vor. Dort quoll der Rauch bereits durch die Türzarge. Durch das geschlossene Badezimmerfenster drang der Qualm auch nach draußen. Im Innern ist das Appartement jetzt rußgeschwärzt, die Eingangstür und das Fenster zum Bad mussten die Feuerwehrleute aufbrechen. Die Wohnung muss erneut komplett saniert werden. Der Wasserschaden in den anderen Zimmern hält sich in Grenzen. Jutta Bracht und ihr Team machten sich sofort an die Aufräumarbeiten. Die Gastwirtschaft blieb am Sonntag zu-



Über die Drehleiter und durch das Treppenhaus drangen die Feuerwehrleute an den Brandherd im Alten Gasthaus Pohlmeier vor. Ein Fenster zum Bad des betroffenen Appartements mussten sie gewaltsam öffnen.

Foto: Greife

nächst geschlossen.

Feueralarm in der Altstadt, noch dazu in einem sehr alten Gebäude – diese Ausgangslage ließ auch Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff von Beckum aus nach Telgte eilen. Die

Feuerwehr war mit 40 Mann vor Ort, hinzu kamen Polizei, Rettungsdienst und DRK.

Weil es bis zur Wache nur ein paar Schritte waren, verstaute die Feuerwehrleute die benutzten Schläuche erst

gar nicht mehr in den Einsatzfahrzeugen, sondern schoben sie in Rollwagen zurück.



Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf westfaelische-nachrichten.de

DRK griff zur Puderquaste

Große Gemeinschaftsübung von Feuerwehr, Rotem Kreuz und Maltesern auf dem Ponyhof

Von Günther Wehmeyer

Telgte/Everswinkel. Groß angelegt war die Feuerwehrübung am Montagabend auf dem Ponyhof Georgenbruch in Everswinkel. Die Rettung von Menschen aus verrauchten Wohnräumen stand dabei im Vordergrund. Eingebunden waren neben den Löschzügen aus Everswinkel und Alverskirchen auch die Jugendfeuerwehr, das Deutsche Rote Kreuz aus Everswinkel und Telgte, die Sondereinsatzgruppe des Malteser-Hilfsdienstes Warendorf und erstmals auch Mitglieder der Ehrenabteilung. „Eine solch umfassende Beteiligung bei einer Übung ist eine Premiere“, unterstrich Pressesprecher Werner Kortenjann die Besonderheit der Aktion.

Die angenommene Lage ist schnell erklärt: Bei einem Matratzenbrand im 1. Obergeschoss des Wohntraktes hat sich eine starke Rauchentwicklung ergeben. In den be-

troffenen Räumen befinden sich mehrere Personen, die aufgefunden und geborgen werden müssen. Über die Brandmeldeanlage wird die Feuerwehr alarmiert. Am Display kann Einsatzleiter Markus Averbeck die auslösenden Rauchmelder ablesen und die Räume grob lokalisieren. Der Leitstelle wird die „ManV-Stufe 2“ gemeldet (ManV steht für Massenansturm von Verletzten). „Die Kräfte an der Leitstelle wissen dann, welche Hilfe für die Verletzten zum Einsatzort entsandt werden muss“, erläutert Averbeck.

Über verschiedene Rettungswege nehmen mehrere Atemschutztrupps die Suche nach den Verletzten auf. Mit Hilfe des Drehleiterfahrzeugs wird ein Zugang zu einem Teil der ersten Etage geschaffen. Über Leitern erreicht ein weiterer Trupp den Brandherd. „Das Wasser wird dabei nur fiktiv mitgenommen, denn wer möchte schon nach einer Übung alles nass haben“, er-



Der Schminktrupp des DRK Telgte hatte ganze Arbeit geleistet und die Verletzten entsprechend „aufbereitet“.

läutert Averbeck später die Vorgehensweise. Stattdessen wird das aus dem nahen Löschteich entnommene Wasser über das Haus gespritzt. Zug um Zug werden dann die Verletzten geborgen und zur Sammelstelle gebracht, wo sie

von Rettungssanitätern übernommen werden. Sieben leicht und vier mittelschwer Verletzte sind bei der Übung „zu beklagen“. Um das zu erkennen, hatte der Schminktrupp des DRK Telgte ganze Arbeit geleistet. Die Rolle der

Verletzten hatten acht jugendliche Gäste des Ponyhofs und vier Mitarbeiter des DRK Telgte übernommen.



Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
westfaelische-nachrichten.de

Schwerer Arbeitsunfall am Rolltor



Ein Rettungshubschrauber, der direkt auf dem Baßfeld gelandet war, brachte den schwer verletzten Monteur ins Krankenhaus.

Foto: Teuber

Telgte. Bei Wartungsarbeiten an einem Rolltor ist am Dienstagnachmittag am Baßfeld ein Monteur schwer verletzt worden. Der rechte Arm des Mannes wurde fast bis zur Schulter in die Anlage gezogen. Die Feuerwehr versuchte verzweifelt, den Mann zu befreien, der lange Zeit voll ansprechbar war, ehe er vom Notarzt aufgrund starker Schmerzen eine

Narkose erhielt. Erst nach mehr als einer Stunde konnte der Monteur abtransportiert werden, nachdem es gelungen war, mit Luftkissen das Rolltor auseinanderzudrücken. Der Verletzte wurde mit dem Rettungshubschrauber in die Uniklinik Münster geflogen. Für die Landung des Helikopters musste die Baßfeldtrasse voll gesperrt werden.

Mit blauem Auge davongekommen

Regenmengen von über 100 Litern flossen einigermaßen gut ab / Vereinzelte Schäden

Von Roland Greife

Telgte/Westbevern. Über 100 Liter Regen in etwas mehr als 30 Stunden – trotz dieser Wassermassen hat Telgte das Unwetter relativ gut überstanden. Die Feuerwehr musste in der Nacht zu Freitag viermal ausrücken, um Keller und Kellerschächte leer zu pumpen: Drei Einsätze waren es in Telgte, einer in Westbevern. Auch in der Unterführung am Sickerhook in Vadrup hatte sich ein See gebildet. Außerdem waren an der Südumgehung Böschungen abgerutscht. Manch einer, dem das Wasser in den Keller gelaufen war, half sich selbst oder baute auf die Unterstützung von Freunden und Nachbarn.

Die Kläranlage und die Regenrückhaltebecken hätten die Niederschläge aufnehmen können, hieß es auf Anfrage im Rathaus. Auch über den Böhmer Bach habe das Wasser gut ablaufen können. „Der war zum Glück vorher leer“, so Verwaltungssprecher Ludger Hobeling.

Weitaus schlimmer hat es andere Orte im Münsterland erwischt. Im Rahmen der Amtshilfe schickte die Feuerwehr Telgte in der Nacht zu Freitag zwölf Mann in zwei Fahrzeugen in den Kreis Steinfurt, wo über mehrere Stunden der Katastrophenalarm galt. Die Telgter waren in Langenhorst, einem Stadt-

teil von Ochtrup, eingesetzt. Dort standen zum Teil ganze Straßenzüge unter Wasser. Am Freitagmorgen wurde noch mal ein Fahrzeug entsandt, um den Kameraden trockene Sachen zu bringen.

Die Feuerwehren aus dem Kreis Warendorf hatten sich in der Nacht am Neukauf getroffen, um von dort in den Nach-

barkreis zu fahren. Auch am Freitagvormittag bildete Telgte den Sammelpunkt für nachrückende Feuerwehren aus dem Kreis.

Auf dem Waldfriedhof Lauheide sind zahlreiche Gräber durch den Regen abgesackt. Man habe die betroffenen Bereiche abgesperrt, so Alfons Trockel von der Friedhofsver-

waltung. In Telgte und Westbevern ist es laut Friedhofsgärtner Rainer Woltering nicht so gravierend.

Nach dem neuerlichen Schauer am Mittag gab's dann doch Probleme am Regenrückhaltebecken vorm Penny-Markt. Dieses lief über, denn aufgrund des hohen Grundwasserstandes drückten die

Wassermassen aus Richtung B 64. Kurzerhand pumpten die Wehrleute einen Teil des Beckeninhalts in die öffentliche Kanalisation.

Verstopfte Gullys auf Flachdächern und Fallrohre, durch die Wasser nicht ablaufen konnte, bescherten auch Dachdeckern gestern einiges an Arbeit.



Am Freitagmittag lief am Penny-Markt ein Regenrückhaltebecken über, weil das Grundwasser hochdrückte. An der Südumgehung in Vadrup waren Böschungen großflächig abgerutscht. Fotos: Röttig/Niemann

Standortsuche mit Telgte nicht vergleichbar

Besichtigungstour zu Feuerwachen

-rog- **Telgte.** Die Diskussion über einen neuen Feuerwehrstandort in Telgte steuert auf eine Entscheidung zu. Ende September soll sie in einer Sondersitzung des Planungsausschusses fallen. Anschauungsunterricht, wie in anderen Orten neue Feuerwachen entstanden sind, nahmen am Montag Vertreter von Politik und Verwaltung, der Freiwilligen Feuerwehr und der Bürgerinitiative, die sich gegen den Standort an der Alverskirchener Straße wehrt und den Bolzplatz vor ihrer Haustür erhalten will. Ein Bus brachte sie nach Ladbergen und Hörstel, wo die Bürgermeister Udo Decker-König und Heinz Hüppe Auskunft gaben.

Er habe, so Bürgermeister Wolfgang Pieper, eine Fülle an fachlichen Anregungen mitgenommen, die für die Funktionalität einer Feuerwache und die optimalen Abläufe wichtig seien. In beiden Orten sei die Akzeptanz und Unterstützung der Feuerwehr durch Rat, Ver-

waltung und Bürgerschaft sehr hoch. Die Befürchtung, dass Anlieger durch den Lärm einer Feuerwache belästigt würden, habe sich für ihn sehr stark relativiert.

Das Standortsuchverfahren, das ja hier der große Streitpunkt ist, sei mit Telgte nicht vergleichbar, räumte Pieper ein. Die Wachen in Hörstel und Ladbergen seien kleiner, als sie in Telgte benötigt würde. Trotzdem ist das Grundstück in Hörstel 7500 Quadratmeter groß. Die Stadtverwaltung Telgte will mit 6000 Quadratmetern auskommen. In der Skizze, die man im Juni bei der Bürgerversammlung gezeigt habe, sei das gesamte Raumprogramm untergebracht. Die Feuerwache soll zwölf Stellplätze, eine Waschhalle plus eine Zufahrt zur Lagerhalle, also insgesamt 14 Tore, haben. Es werde auch Aufgabe des geplanten Architektenwettbewerbs sein, eine intelligente Gebäudeanordnung vorzunehmen, so Pieper.



In Ladbergen begrüßte Bürgermeister Udo Decker-König (r. neben Wolfgang Pieper) die Delegation aus Telgte und gab Auskunft zur Feuerwache in seinem Ort. Sie ist seit einem Jahr fertig.

Stadtbrandmeister Alfons Huesmann fand es sinnvoll, dass bei der Besichtigung deutlich wurde, welche Anforderungen heutzutage an eine Feuerwache gestellt werden. Auch habe man erfahren, dass es in Ladbergen keine Probleme mit den Nachbarn gebe. Die Wache in Hörstel lie-

ge weiter außerhalb.

Cornelia Lipkow von der Bürgerinitiative an der Alverskirchener Straße meinte zwar auch, dass es wichtig gewesen sei zu sehen, was erwartet werde, damit die Feuerwehr ihre Kernaufgaben erfüllen könne. Aber die Standortentscheidung sei in beiden Orten

mit der in Telgte nicht vergleichbar. Die Bürgerinitiative will in den nächsten Wochen nochmals Gespräche mit den Ratsfraktionen führen, weitere Unterschriften sammeln und Flyer verteilen, „damit die Stadt merkt, dass wir unsere Interessen noch nicht begraben haben“.

„Zeit der Entscheidung“

Landrats Radtour durch Telgte: Feuerwehrdebatte ein Schwerpunkt

Von Roland Greife

Telgte. „Jetzt ist die Zeit der Entscheidung gekommen. Irgendwann müssen die Diskussionen beendet sein.“ Landrat Dr. Olaf Gericke machte am Dienstag keinen Hehl daraus, dass der Kreis Warendorf nun rasch Klarheit über den künftigen Standort der Feuerwehr und damit auch der Rettungswache haben möchte (siehe Interview). Aus rettungsdienstlicher Sicht sei ihm der Standort an der Alverskirchener Straße „nicht unsympathisch“.

Das derzeit heißeste kommunalpolitische Eisen in Telgte war eines der Projekte, über die sich der Landrat informieren wollte. Zusammen mit seinen Dezernenten sowie dem Bürgermeister und wiederum dessen wichtigsten Mitarbeitern steuerte Gericke die Ziele mit dem Fahrrad an. „Wer Fahrrad fährt, ist näher am Menschen“, begründete der Landrat die Wahl des Verkehrsmittels.

► **Verkehrsberuhigung Voßhof/Grabenstraße:** Wolfgang Pieper erläuterte Gericke den jetzt gemeinsam mit dem Straßenverkehrsamt gestarteten Versuch, durch Schwellen für eine Verkehrsberuhigung zu sorgen. Die ersten Reaktionen zeigten ihm, dass man es nicht jedem recht machen könne, so Pieper. Der Versuch solle im November ausgewertet werden. Der Landrat und Pieper appellierten an das Verhalten jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers und die gegenseitige Rücksichtnahme.

► **Bahnhof:** Was die künftige Nutzung angeht, berichtete Pieper von aktuellen Entwicklungen. Demnach gibt es jetzt wieder zwei Modelle, nachdem die beiden bisher beteiligten Büros nun nicht mehr gemeinsam an einem arbeiten. Jedes der Büros habe einen Investor hinter sich. Die zwei

vorliegenden Entwürfe für ein Ärzte- bzw. Gesundheitshaus sollen morgen dem neuen Gestaltungsbeirat der Stadt vorgelegt werden, um dann mit einer Empfehlung am 21. September in den Hauptausschuss zu gehen.

► **Orkotten:** Nachdem die Förderung für einen kombinierten Geh- und Radweg durch das Land vorliegt (WN berichteten), hofft die Stadt, im nächsten Jahr mit dem Bau des ersten Abschnitts beginnen zu können. Noch in diesem Jahr sollen eine Detailplanung erfolgen und weitere Gespräche zum Grunderwerb ge-

führt werden.

► **Kreisstraße 50/Tangente Baugebiet Südost:** Für die neue K 50 rechnet der Kreis nach Aussage von Baudezernent Friedrich Gnerlich im Jahr 2012 mit einer Förderung nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. Dann solle die neue Trasse bis zur Warendorfer Straße durchgebaut werden. Der Anschluss dort soll über einen gesicherten Bahnübergang erfolgen, der von Haus Droste verlegt wird.

Noch einmal zurück zur Feuerwehr: Die Präferenz der Stadtverwaltung scheint wei-

terhin bei der Alverskirchener Straße zu liegen. Auch in der Revision habe sie sich als geeigneter Standort erwiesen, sagte Bürgermeister Pieper. Die Alternative Bruens sei unter anderem durch die hohe Verkehrsbelastung des Orkottens suboptimal. Die Abwägung müsse letztlich die Politik vornehmen. Wie berichtet, fällt die Entscheidung mit hoher Wahrscheinlichkeit am 28. September im Planungsausschuss.



Vorschriftsmäßig mit Helm: Am Orkotten sprachen Landrat Dr. Olaf Gericke den Bau eines kombinierten Geh- und Radwegs sowie das ehemalige Betonwerk Bruens als möglichen Standort einer neuen Feuer- und Rettungswache an.

Foto: Greife



Mehr Bilder zum Thema

in den Fotogalerien auf westfaelische-nachrichten.de

Dienstfahrt mit tragischem Ausgang

Schwere Unfälle bei Brandhove und auf der Alverskirchener Straße/ Fünf Personen verletzt

Von Roland Greife und
A. Große Hüttmann

Telgte. Sie waren, wenn man so will, beide auf dem Weg zur Arbeit. Ein Fahrzeug der Bundespolizei Münster brauste am Mittwochmorgen mit Martinshorn über die Bundesstraße 51. Kurz vor Warendorf stand ein Pkw auf den Schienen. Den Einsatzort haben die beiden Beamten, 26 und 44 Jahre alt, aber nicht erreicht. Auf der Kreuzung bei Brandhove stieß ihr Wagen mit einem Kleintransporter einer Ostbeverner Firma zusammen. Der 33-jährige Mann am Steuer des Monteurwagens hatte Grün und wollte aus Telgte kommend weiter in Richtung Westbevern fahren.

Es muss ein Aufprall von ungeheurer Wucht gewesen sein. Der aus Warendorf stammende Fahrer des Kleintransporters wurde auf den Asphalt geschleudert. Ein Rettungshubschrauber brachte ihn nach notärztlicher Erstversorgung ins Uni-Klinikum Münster. Es bestand Lebensgefahr. Nach einer Operation habe sich sein Zustand stabilisiert, sei aber nach wie vor lebensbedrohlich, so die Polizei am späten Nachmittag.

Sein Beifahrer, ein 30-jähriger Mann aus Telgte, wurde ebenso wie die beiden Beamten schwerstverletzt, so der Leitende Notarzt Dr. Markus Eichler an der Unfallstelle. Die Polizisten waren in ihrem Wrack eingeklemmt. Die Feuerwehr musste das Dach abtrennen, um sie zu retten. Der 26-jährige Fahrer wurde mit einem weiteren Rettungshubschrauber in die Barbara-Klinik Hamm-Heessen gebracht. Rettungswagen – auch

aus umliegenden Orten waren welche nach Telgte geeilt – brachten die zwei anderen Männer in Krankenhäuser.

Acht Personen, die Zeuge des grausigen Unfallgeschehens geworden waren, erlitten einen Schock und wurden bei Brandhove von einem Kriseninterventionsteam betreut.

Der Leitende Notarzt lobte die „sehr schnelle Rettung der Verletzten“. Die Zusammenarbeit mit Rettungsdienst und Feuerwehr habe reibungslos funktioniert.

Neben der Bergung der Verletzten musste die Feuerwehr den Verkehr stoppen und die Landeplätze für die Hubschrauber vorbereiten. Der Sachschaden wird von der Polizei auf rund 55 000 Euro geschätzt.

Die Unfallstelle war bis gegen 15 Uhr voll gesperrt. Der Verkehr wurde weiträumig umgeleitet. Das führte in Telgte zu immensen Behinderungen, aber von einem völligen Zusammenbruch des Verkehrs kann man nicht spre-

chen. Die Besatzung eines Polizeihubschraubers aus Düsseldorf versuchte aus der Luft, das Unfallgeschehen zu rekonstruieren.

Für die Kameraden der Telgter Feuerwehr riss die Serie von Einsätzen, bei denen sie bis an die Belastungsgrenze gehen müssen, nicht ab. Gestern Abend mussten sie eine 40-jährige Pkw-Fahrerin aus ihrem Autowrack. Die Frau war auf der Alverskirchener Straße stadtauswärts unterwegs und kam aus ungeklärter

Ursache von der Fahrbahn ab. Sie prallte gegen die Böschung, und der Wagen überschlug sich dabei. Die Feuerwehr befreite sie aus dem Auto, bevor sie vom Notarzt versorgt wurde.

Weitere schwere Einsätze forderten die Feuerwehr in den vergangenen Tagen: Vor einiger Zeit hatte es am Rochus-Hospital gebrannt, dann bei Pohlmeier. Schließlich ereignete sich noch ein schwerer Arbeitsunfall am Baßfeld



Vermutlich ungebremst stießen die beiden Fahrzeuge auf der Kreuzung zusammen. Der Polizeiwagen befand sich auf einer Einsatzfahrt. An einem Ampelmast kamen die Wracks zum Stehen. Gestern Abend kam es zu einem weiteren schweren Unfall auf der Alverskirchener Straße, bei dem eine 40-Jährige schwer verletzt wurde (kl. Bild).

Fotos: Greife/Große Hüttmann

„Das ist Stress pur“

Fahrer von Einsatzwagen – ob von Polizei oder Feuerwehr – tragen eine große Verantwortung



Mit Blaulicht und Martinshorn war ein Wagen der Bundespolizei am Dienstag zwischen Telgte und Warendorf unterwegs – und prallte mit einem Lieferwagen zusammen. Das Hineinfahren in Kreuzungen sei im Alltag besonders kritisch, sagt Feuerwehrmann Manfred Kattenbeck. Foto: Roland Greife

Von Barbara Maas
und Julia Gottschick

Telgte / Münster. Nein, im Speziellen äußern sich er und sein Dienstherr nicht zu dem Unfall zwischen Liefer- und Polizeiwagen, bei dem am Mittwoch in Telgte vier Menschen schwer verletzt wurden. Allgemein aber sagt Manfred Kattenbeck, Berufsfeuerwehrmann und Fahrlehrer in Münster, „dass man sich mies fühlt, wenn man von so etwas liest.“ Weil es in seinem Berufsalltag, der dem 47-Jährigen pro Woche schon mal bis zu zehn Einsatzfahrten beschert, „in wenigen Minuten soweit sein kann, dass es einen selber trifft“.

Besonders kritisch sei das Hineinfahren in Kreuzungen, wenn die Ampeln auf Rot stehen. Eben jene Situation, die den Polizisten am Mittwoch zum Verhängnis wurde. „Vorschrift ist da: Mehr als sieben Stundenkilometer sind nicht drin“, so Kattenbeck. Also nur wenig mehr als Schrittgeschwindigkeit. Weil natürlich keine anderen Verkehrsteilnehmer gefährdet werden dürfen – und eben die nicht immer mitbekommen, dass sich ein Rettungs-, Notarzt- oder Polizeiwagen nähert. Trotz Blaulicht und Martinshorn.

„Gerade die jüngeren Fahrer

hören laut Musik, schreiben Handy-Kurzmitteilungen oder telefonieren“, sagt der Feuerwehrmann. „Also alles Dinge, die man am Steuer eigentlich nicht darf.“ Manch einer merke dann erst im letzten Augenblick, dass er eigentlich beiseite fahren oder anhalten müsste – und reagiert hektisch.

Polizei, Feuerwehr, Katastrophenschutz, Bundeswehr und Zoll, sie alle haben in be-

stimmten Einsatzsituationen Sonderrechte. So dürfen sie im Notfall im Halteverbot parken, blaues und gelbes Blinklicht benutzen und mit Martinshorn und Blaulicht über rote Ampeln fahren. „Wenn Leben und Sachwerte gefährdet sind“, grenzt Kattenbeck ein.

Die Einsatzkräfte erfahren täglich die mögliche Gefahr auf der Straße, die Statistik beleuchtet sie nüchtern: Allein

die Fahrzeuge der Polizei in NRW legten im Jahr 2008 insgesamt 155 Millionen Kilometer zurück. Dabei gab es pro gefahrene 100 000 Kilometer 2,29 Schadensfälle. In diesem Wert seien allerdings nicht nur Unfälle mit Blaulichtfahrten enthalten, erklärt Simone Ramakers, Pressesprecherin im Innenministerium. Wenn ein Beamter versehentlich beim Rückwärtsfahren eine Mauer rammt, wird auch er

ein Fall für diese Statistik.

341 Einsatzfahrten der Polizei mit Martinshorn und Blaulicht endeten laut Innenministerium 2008 mit einem Unfall. „Das sind 12,2 Prozent der Gesamtanzahl“, sagt Simone Ramakers. Für die Feuerwehren werden die Zahlen nicht geführt.

Mit Tempo, Blaulicht und Martinshorn durch die Ortschaft – selbst für den umsichtigsten Polizisten oder Rettungsdienstfahrer bergen solche Situationen ein gewisses Risiko. Wenn nach einem schweren Unfall, etwa durch die Blackbox-ähnliche Vorrichtung im Einsatzfahrzeug, herauskommt, dass sich der Fahrer etwas hat zuschulden kommen lassen, wenn darüber hinaus Menschen zu Schaden gekommen sind, „hat man ziemlich schlechte Karten und steht mit einem Bein im Gefängnis.“

Einsatzfahrer, so schließt der Experte, trügen eine riesengroße Verantwortung den Mitmenschen gegenüber. In einem Feuerwehrwagen mit überhöhter Geschwindigkeit durch das Stadtgebiet zu fahren sei nicht zu rechtfertigen. Gerade, weil man selber auch schon in Gedanken beim Einsatz sei. Was erwartet einen dort, ist man rechtzeitig vor Ort? „Das ist Adrenalin pur“.

Drei Fragen an...

Manfred Kattenbeck

Haben Sie auf einer Einsatzfahrt schon mal einen Unfall gebaut?

Kattenbeck: Ja, aber ich hatte das große Glück, dass diese Erfahrung für mich nur mit einem Blechschaden einherging. Ich habe einen Spiegel bei einem geparkten Wagen abgebrochen, weil ich die Breite meines Einsatzfahrzeuges unterschätzt habe.

Ärgern Sie sich manchmal, wenn Autofahrer überhaupt nicht beiseite fahren wollen?

Kattenbeck: Was heißt ärgern? Klar kochen in



Manfred Kattenbeck

einer solchen Anspannungssituation schon mal die Emotionen hoch, und man fragt sich, warum sieht der mich jetzt nicht?

Aber im Großen und Ganzen kommen wir und die Autofahrer gut miteinander zurecht.

Welche Tipps würden Sie Verkehrsteilnehmern im Umgang mit Einsatzfahrzeugen geben?

Kattenbeck: Als ersten, den Verkehr aufmerksam zu beobachten. Als zweiten, nicht zu laute Musik zu hören, damit man schon vor dem Sichtkontakt mitbekommt, dass sich ein Notarzt- oder Rettungswagen nähert. Und als Drittes, Verständnis für uns aufzubringen.

Dank an die Feuerwehrkameraden

Telgte. Nach einer dichten Folge von schwierigen und belastenden Einsätzen in den letzten Wochen hat Bürgermeister Wolfgang Pieper dem Wehrführer Alfons Huesmann und allen Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Telgte für ihr professionelles freiwilliges Engagement gedankt. Die Einsätze forderten von jedem sehr viel, „darüber bin ich mir voll bewusst“, schreibt Pieper. Dass die

Feuerwehr in Telgte hervorragende Arbeit leistet, haben jetzt auch der Landrat des Kreises Warendorf und der Leitende Notarzt bei dem schweren Unfall am Mittwochmorgen bestätigt. In einer Rückmeldung an die Stadt seien die Leistung und die Kooperation der Freiwilligen Feuerwehr mit allen Rettungs- und Polizeikräften als vorbildlich und sehr professionell hervorgehoben worden, berichtet Pieper.

„Einen Fußbreit vor dem Austritt“

Mannschaft im Löschzug Stadt der Feuerwehr kritisiert Vorstoß der FDP

-rog- Telgte. Dass die Geduld der Feuerwehrkameraden nach dem jahrelangen Hickhack um einen neuen Standort der Wache mehr und mehr zu Ende geht, hatte sich schon bei der Frühjahrsübung in Westbevern gezeigt, als Bürgermeister Pieper symbolisch ein gelber Melder überreicht wurde.

Der Frust und die Enttäuschung innerhalb der Wehr haben sich inzwischen offenbar aber noch weiter verfestigt. Am Ende einer Woche, in der die Kameraden bis an die Grenze der Belastbarkeit gefordert waren – einige mussten danach psychologisch betreut werden –, erreichte die Ratsmitglieder ein Schreiben von Gunnar Schlecht, dem Mannschaftssprecher des Löschzuges Stadt. Darin übt der Vertrauensmann der Wehrleute heftige Kritik am Verhalten der FDP, die sich bereits vor Ende der laufenden

Überprüfung durch die Stadtverwaltung gegen den Standort Alverskirchener Straße ausgesprochen hat, stattdessen die Alternativen Bruens oder Dartmann favorisiert (WN berichteten). Die meisten Kameraden fragten sich, wie die FDP noch vor Bekanntgabe der Untersuchungsergebnisse ein Urteil fällen könne. Schlecht bedauert in dem offenen Brief, dass die Liberalen

Zum Thema

Pflichtfeuerwehr

Der Paragraph 14 des Feuererschutzhilfegesetzes NRW schreibt vor, dass eine Gemeinde eine Pflichtfeuerwehr einrichten muss, wenn eine Freiwillige Feuerwehr nicht zustande kommt oder die bestehenden keinen ausreichenden Feuerschutz gewährleisten kann. Zur Pflicht-

trotz Einladung bisher als einzige Fraktion nicht das Gespräch mit der Feuerwehr gesucht hätten. „Hätte man sich die Mühe gemacht, wäre auch der FDP aufgefallen, dass das Argument der Sonderquerung der Bahn ein Potemkinsches Dorf ist.“ Selbst für den unwahrscheinlichen Fall der Zustimmung durch die Bahn AG werde kein Kamerad sich dieser Gefahr aussetzen, heißt es

feuerwehr kann jeder Einwohner vom 18. bis 60. Lebensjahr herangezogen werden, falls er dies nicht aus einem wichtigen Grund ablehnen kann. Bestimmte Gruppen wie Polizei oder Technisches Hilfswerk sind von der Heranziehung ausgeschlossen.

sinngemäß weiter.

Ein Großteil der Mitglieder sehe keinen Sinn mehr darin, sich für eine Sache zu engagieren, die nicht mehr durch das Bürgertum der Stadt und dessen Vertreter getragen werde. „Sie stehen nur einen Fußbreit vor dem Austritt.“

Was das bedeuten würde, macht Schlecht in dem Brief deutlich: Dann müsste die Stadt eine Pflichtfeuerwehr einrichten. Die Folge wären immense Kosten, weil Dienstverpflichtete Anspruch auf Vergütung hätten. Das Sagen über eine Pflichtfeuerwehr hätte die Bezirksregierung als Aufsichtsbehörde. Sie müsste dann aufgrund des Zustands der Gerätehäuser, des teilweise veralteten Fuhrparks und weiterer Ausrüstungsmängel Investitionen in Millionenhöhe anordnen. Der Rat hätte kein Mitspracherecht mehr. Freiwillige Leistungen wären dann nicht mehr bezahlbar.

Kommentar

Feuerwehr

Letzte Warnung

Wer die letzten Einsätze der Feuerwehr miterlebt hat, bei denen verwirrte Patienten wegen eines Brandes evakuiert, vor Schmerzen schreiende Schwerstverletzte aus Rolltoren oder Autowracks herausgeholt werden mussten, und wer gesehen hat, wie schnell, geordnet und professionell die Kameraden dabei zu Werke gingen, der wird zugeben müssen, dass das Gezerre um einen neuen Standort der Wache reichlich überzogen wirkt angesichts der Größe dieser Aufgabe. Der verzweifelte Brief des Mannschaftssprechers – nicht der Führungsebene – kann nur als letzte Warnung an die Politik verstanden werden, jetzt endlich Fakten zu schaffen. **Roland Greife**



Verletzter bei Zusammenstoß

Leicht verletzt wurde eine Person am Samstagabend bei einem Unfall auf der Kreuzung bei Osthues-Brandhove. Nach ersten Ermittlungen der Polizei war ein Pkw-Fahrer mit seinem Fahrzeug und einem Anhänger auf der Westbeverner Straße unterwegs und wollte in Fahrtrichtung Münster abbiegen. Dabei übersah er einen entgegenkommenden Kleinwagen. Es kam zum Zusammenstoß. Die Freiwillige Feuerwehr war im Einsatz, um auslaufendes Öl und Benzin aufzufangen. Für die Unfallaufnahme war der Kreuzungsbereich teilweise gesperrt. Es kam zu kleineren Behinderungen. Foto: Große Hüttmann

Brand griff auf Haus über

Feuer in Garage / Großeinsatz

Von A. Große Hüttmann

Ostbevern. Großeinsatz für die Freiwillige Feuerwehr: In der Nacht von Freitag auf Samstag geriet aus bislang ungeklärter Ursache die Garage eines Einfamilienhauses am Karl-Wagenfeld-Weg in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten die Flammen bereits auf das direkt angrenzende Wohnhaus übergegriffen. Auch ein angrenzender Schuppen und ein Gartenhaus wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Trotz eines Großaufgebots an Kräften dauerte es rund zwei Stunden, bis das Feuer, das sich unter den Dachpfan-

nen immer weiter fraß, unter Kontrolle und gelöscht war.

Hilfe aus der Nachbarschaft bekam die Feuerwehr: Um besser an den Brandherd zu kommen, wurde die Drehleiter aus Telgte eingesetzt.

Die Hausbewohner, die beim Ausbruch des Feuers im Gebäude waren, blieben unverletzt. An der Garage und dem Haus entstand erheblicher Sachschaden, der im hohen fünfstelligen Bereich liegen soll.

Die Brandstelle wurde noch in der Nacht von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Ermittlungen zur Ursache dauerten bis Redaktionsschluss an.



Von der Garage aus griff der Brand nach Polizeiangaben auf das angrenzende Wohnhaus über und fraß sich unter den Dachpfannen durch.

Foto: Große Hüttmann

Zwei Satelliten für die Feuerwehr?

Stadt will bei Winkhaus einen Mannschaftswagen stationieren / Gespräche laufen

-rog- Telgte. Während die Ratsfraktionen gestern Abend und auch heute ihren Kurs in der Standortfrage für eine neue Feuerwache festlegen, zeichnet sich davon unabhängig eine Verbesserung im Brandschutz ab. Wie Bürgermeister Wolfgang Pieper erklärte, ist geplant, bei der Firma Winkhaus einen Mannschaftswagen der Feuerwehr zu postieren, sodass geschulte Mitarbeiter des Unternehmens tagsüber im Einsatzfall direkt von dort ausrücken könnten. Winkhaus bestätigte diese Überlegungen, sie betreffen allerdings die fernere Zukunft.

Auslöser der jetzt vorbesprochenen Kooperation war laut Wehrführer Alfons Huesmann die Tatsache, dass mehrere Kameraden der Telgter Wehr bei Winkhaus beschäftigt sind, darüber hinaus Mitglieder von Nachbarwehren. „Das würde die Ausrückezeiten



Tagsüber könnten sich die Ausrückzeiten der Feuerwehr verbessern, wenn bei Winkhaus ein Mannschaftswagen stationiert würde.

Foto: Große Hüttmann

ten sicher optimieren, wenn Kameraden nicht erst mit dem Pkw zum Feuerwehrhaus fahren müssten“, so Huesmann.

Allerdings: Diesen Wagen gibt es noch nicht. Den müsste die Stadt kaufen. Ob dafür im nächsten Jahr Geld zur Verfügung steht, konnte der Bürgermeister noch nicht sagen. Insofern gelte der Finanzierungsvorbehalt. Im Oktober

werde die Verwaltung den Haushalt für 2011 vorbereiten. Laut Huesmann solle der Wagen auch eine kleine Grundausstattung bekommen, damit die ersteintreffende Besatzung am Einsatzort sofort tätig werden könne.

Die Kooperation mit Winkhaus würde zusätzlich zu dem Satellitenstandort einer neuen Feuerwache realisiert. Wie be-

richtet, soll es – egal ob die Entscheidung für Bruens oder den Bolzplatz fällt – nördlich der Bahn eine kleine Dependence der Feuerwehr geben. Möglicherweise im Umfeld der Planwiese. Die Nebenstelle, die mit einem Lösch- und einem Mannschaftswagen bestückt werden soll, sei für die Bezirksregierung ein zwingender Baustein, um den Standort an der Alverskirchner Straße zu genehmigen, hatte Pieper Ende voriger Woche noch einmal betont. Auch der Kreis Warendorf hält den von der Verwaltung favorisierten Standort für günstig, nicht zuletzt wegen des Rettungsdienstes, der von dort den Nachbarort Everswinkel rasch erreichen kann.

Die Satellitenlösung will die Stadtverwaltung möglichst früh realisieren, um damit auch schon die alte Wache an der Ritterstraße zu entlasten.

Defekt löste Brand aus

-agh- Telgte. Die Hausherrin ließ keinen Zweifel: „Es war großes Glück, dass wir überall im Gebäude Rauchmelder installiert haben.“ Diese Geräte, das vermutet auch Stadtbrandmeister Alfons Huesmann, verhüteten bei einem Heizungsbrand am frühen Montagmorgen Schlimmeres.

Von Piepen der Melder und einem plötzlichen Stromausfall wurden die Hausbewohner am Morgen alarmiert. Beim Gang in den Keller schlugen dem 69-jährigen Hausbesitzer Flammen aus der Heizungsanlage entgegen. Nach Polizeiangaben erstickte er den Brand mit einem Handtuch, zog sich dabei aber vermutlich eine Rauchgasvergiftung zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr musste nur noch Glutnester ablöschen. Nach ersten Erkenntnissen war die Brandursache ein Kurzschluss in der Steuerungsanlage der Heizung.

„Strategisch sehr gut“

Feuerwehr

Betr.: „Der deutlich bessere Standort“ (WN vom 18. September)

Sollte man sich für den Standort Bruens entscheiden, kämen neben den von Branddirektor Burrichter beschriebenen Schwierigkeiten mit den An- und Abfahrten noch die Kosten für die Beschaffung des Grundstückes hinzu. Dazu ist noch nicht einmal klar, ob bei dem Grundstück umfangreiche Erdarbeiten auf Grund von alten Schadstoffen, die abgetragen werden müssten, anstehen werden.

Der Standort an der Alverskirchener Straße ist aus meiner Sicht optimal. 23 Jahre habe ich als Anwohner der Ritterstraße direkt an dem Feuerwehrgerätehaus gewohnt. Dass es zu einem Wohnqualitätsverlust gekommen ist, konnte ich nicht beobachten. Ganz im Gegenteil: Das Verhältnis zu den Kräften der Feuerwehr und der Rettungswache war und ist bis heute sehr gut und freundschaftlich. Dass ein erhöhtes Aufkommen an Verkehrsbewegungen im Jahr durch Lkw und Pkw uns

stark eingeschränkt hat, kann ich nicht bestätigen. Auf der einen Seite waren die Feuerwehrkameraden immer sehr rücksichtsvoll in der Lautstärke, auf der anderen Seite ist diese Anzahl im Vergleich zu den täglichen Verkehrsbewegungen der Alverskirchener Straße mitsamt dem großem Lebensmittel-discounter vernachlässigbar.

Aus meiner Sicht als Zugführer der Einsatzeinheit DLRG Münster ist der Standort mit der Satellitenlösung für ein Löschfahrzeug in Höhe des Gymnasiums/Winkhaus strategisch sehr gut. Die Lage an der Alverskirchener Straße ist für die meisten der Feuerwehrangehörigen gut erreichbar: Viele Feuerwehrangehörige kommen aus den Wohngebieten Drostegärten, Vogelsiedlung und Orkotten. Zudem werden alle Schutzziele in ihren dafür vorgesehenen Zeiten erreicht.

Es ist Zeit für den Rat, sich für den Standort an der Alverskirchener Straße zu entscheiden, damit der ehrenamtliche Feuer- und Hilfeleistungsschutz auch in Zukunft noch gewährleistet ist.

**Patrick Sandfort
Gerhard-Marcks-Straße 16**

Dramatische Lücken im Brandschutz

Brandbrief an die Stadt Telgte

Von Roland Greife

Telgte. Die Zahlen sind alarmierend: Die Feuerwehr in Telgte erreicht in viel zu vielen Fällen ihre Schutzziele nicht mehr. Das heißt, sie schafft es dann nicht, in einer bestimmten Zeit mit ausreichendem Personal und Gerät am Einsatzort zu sein. Deshalb hat der Kreisbrandmeister über den Kreis Warendorf nun einen Brandbrief nach Telgte geschickt. „Das ist so brisant, dass wir reagieren und ein Bündel von Maßnahmen ergreifen müssen“, sagte Bürgermeister Wolfgang Pieper im Hauptausschuss.

In dieser Sitzung stellte Wehrführer Alfons Huesmann anhand einer Einsatzstatistik

Zum Thema

Schutzziele

Für die Feuerwehr gelten folgende Schutzziele, die sie laut Vorgabe der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in 80 Prozent der Fälle erreichen soll:

Schutzziel 1: Mit einem Löschgruppenfahrzeug und neun Mann Besatzung binnen acht Minuten am Einsatzort sein.

Schutzziel 2: Mit einem weiteren voll besetzten Löschgruppenfahrzeug innerhalb von 13 Minuten am Einsatzort sein.

Schutzziel 3: Innerhalb von 13 Minuten mit dem Drehleiter-Fahrzeug an einer Brandstelle eintreffen.

die aus seiner Sicht dramatische Entwicklung dar. Im Jahr 2007 schaffte die Feuerwehr bei der Schutzzieleerreichung noch Werte von 70, 92 und 87 Prozent. Das ging in der Folge immer weiter zurück, bis in diesem Jahr (Stichtag: 1. August) nur noch 40 und zweimal knapp 60 Prozent geschafft wurden. Vorgabe und Stand der Technik sind laut einer Richtlinie der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren jeweils 80 Prozent – mit Tendenz nach oben.

„Das ist erschreckend wenig“, kommentierte Huesmann die Ergebnisse in 2010. Als einen – nicht den einzigen – Grund sieht er die Moral in der Truppe. „Wir hatten schon 130 Einsätze in diesem Jahr. Das ist eine unwahrscheinliche Beanspruchung.“ Allein am Dienstag kamen drei binnen vier Stunden hinzu. Jedes Mal handelte es sich um einen Fehlalarm am Altenheim.

Der Löschzug Stadt hat laut Huesmann noch knapp 60 aktive Mitglieder. 90 müssten es laut Brandschutzbedarfsplan sein. Und durch die Standortdiskussion für eine neue Wache fühlten sich viele Kameraden im Stich gelassen. „Die kommen einfach nicht mehr.“

Die Stadt werde jetzt noch mal in die Ursachenforschung einsteigen, kündigte der Bürgermeister an, der die Entwicklung nicht allein auf die Standortdebatte zurückführen wollte. Es gehe auch um strukturelle Fragen. Pieper bedauerte allerdings, dass die Arbeit der Feuerwehr in der öffentlichen Wahrnehmung



Vom Kreisbrandmeister, in der Bildmitte Heinrich Otte, einer der Stellvertreter, erhielt die Stadtverwaltung nun einen Brandbrief. Wehrführer Alfons Huesmann (r.) bezeichnet die Defizite bei der Schutzzieleerreichung als dramatisch.

Foto: Große Hüttmann

eher negativ besetzt sei. Dies fördere die Abwärtsspirale.

Bisher seien die Defizite bei der Schutzzieleerreichung ohne Folgen geblieben, so Huesmann auf Nachfrage von Bernhard Drestomark. „Wir haben Glück gehabt.“

Zu den Verbesserungen, die man angehen will, gehört neben der Kooperation mit der Firma Winkhaus auch eine engere Zusammenarbeit unter den Nachbarkommunen Telgte, Everswinkel und Ostbevern, die bereits im Abwasserverbund „TEO“ vieles gemeinsam machen.

Fast 25 000 Euro hat der Hauptausschuss über den Haushaltsplan 2010 hinaus für die Feuerwehr bereitgestellt. Mit diesem Geld sollen unter anderem defekte Funkgeräte und Handlampen ausgetauscht werden. Dass sie nicht mehr ordnungsgemäß funktionieren, hatte der Brandeinsatz im August am Rochus-Hospital offenbart.

Kommentar

Auf der Intensivstation

Dass es um den Patienten Feuerwehr nicht gut bestellt ist, war seit Langem bekannt. Dass es ihm aber so schlecht geht und er gleichsam auf der Intensivstation liegt, ist besorgniserregend.

Der dramatisch schlechte Erreichungsgrad von Schutzzieleen offenbart Schwachstellen, die über Jahre hinweg nicht behoben wurden. Dass bei Einsätzen Funkgeräte stumm und Handlampen dunkel bleiben oder gar ein Fahrzeug nicht anspringt, kann ja wohl nicht wahr sein. Der Hauptausschuss hat hier Sofortmaßnahmen beschlossen, ohne dass es den geringsten Zweifel an der Notwendigkeit gab. Die-

ses Kurieren an Symptomen reicht aber nicht aus, die Probleme müssen an ihrer Wurzel gepackt werden. Unabdingbar gehört eine rasche Entscheidung über den Standort der neuen Wache dazu. Aber auch die Frage, wie man zusätzliches Personal für die Wehr gewinnen kann, muss beantwortet werden. Die gegenwärtige Stimmungslage mag zwar etwas anderes nahelegen: Aber die Telgter Bevölkerung steht hinter der Feuerwehr. Viele haben Verständnis für den Frust und die extreme Belastung der Kameraden durch die Flut an Einsätzen. Einfach wegzubleiben ist trotzdem keine Lösung.

Roland Greife

SPD für Feuerwache auf Bruens-Gelände

Ortsverein diskutierte am Wochenende das Pro und Contra der einzelnen Standorte

Telgte. Einig waren sich die SPD-Mitglieder in ihrer Einschätzung, dass die Feuerwehrleute das schwierigste Ehrenamt ausüben. „Die Feuerwehr hält für uns den Kopf hin“, brachte ein Teilnehmer die Stimmung auf den Punkt. „Daher braucht die Wehr dringend ein neues Feuerwehrhaus.“

Die SPD-Mitglieder haben das in Telgte heftig umstrittene Thema des neuen Standortes für die Freiwillige Feuerwehr und den Rettungsdienst am Wochenende besprochen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Aber welcher Standort sei geeignet? Bei der Abwägung spiele die feuerwehrtaktische Geeignetheit eine große Rolle,

aber nicht die einzige, heißt es weiter. Beide Grundstücke entsprächen dieser Grundanforderung. „Wir treffen hier eine Entscheidung für die nächsten 40 bis 50 Jahre“, so ein Teilnehmer. „Deshalb ist es unverständlich, dass die städtebauliche Entwicklung der Stadt bei der Standortauswahl kaum eine Rolle gespielt hat.“

In die Diskussion wurde von einem Mitglied ein Standort an der Alverskirchener Straße in Höhe des Umspannwerkes angesprochen, der – anders als die Stadtrandlage im Norden am Fürstendiek – bisher nicht in die Abwägung einbezogen worden sei.

Bemängelt wurde an der Verwaltungsvorlage für die

kommende Planungsausschusssitzung, dass immer noch nicht die Kosten und Folgekosten der Standorte ermittelt seien. „Für den notwendigen Lärmschutz beim Grundstück Alverskirchener Straße muss viel Geld ausgegeben werden, das man sich auf dem Bruens-Grundstück ersparen kann“, fasste eine Teilnehmerin die Diskussion zu diesem Themenkomplex zusammen. Der Wegfall des Bolzplatzes als Sportanlage im Telgter Süden sei städteplanerisch überhaupt nicht vertretbar.

Die SPD ist nach eingehender Beratung der Auffassung, dass am Standort Alverskirchener Straße das neue Feuerwehrgerätehaus aufgrund der

juristischen Risiken nicht zeitnah gebaut werden kann. Der Lösung dieses Zeit-Problems sei der Bürgermeister bei seinem Vorschlag ausgewichen. Die Bürgerschaft müsse den Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden einen schnellen Neubau realisieren. Damit scheidet der Standort Alverskirchener Straße aus.

Der Bürgermeister habe in seiner Vorlage die Fragen nach Kosten, Folgekosten und Umsetzungsrisiken nicht beantwortet. Er hat damit nach Auffassung der SPD nicht umfassend und sachgerecht abgewogen.

Die Chance, auf dem Bruens-Gelände im nächsten Jahr mit dem Bau der neuen

Feuerwache beginnen zu können, sei wesentlich größer als an der Alverskirchener Straße. Wahrscheinlich seien auch die Baukosten auf dem Gelände geringer. Lärm oder Lärmschutzwände um das Grundstück an der Alverskirchener Straße als Eingriff in die Wohnbebauung würden vermieden. Der Bolzplatz bleibe erhalten. „Nach Abwägung aller Informationen aus der Vorlage des Bürgermeisters und den von der SPD recherchierten zusätzlichen Informationen spricht der Ortsverein sich für den Bruens-Standort aus,“ fasste Klaus-Werner Heger, der mit Dr. Ingo Deitmer die Veranstaltung vorbereitet und moderiert hatte, das Ergebnis zusammen.

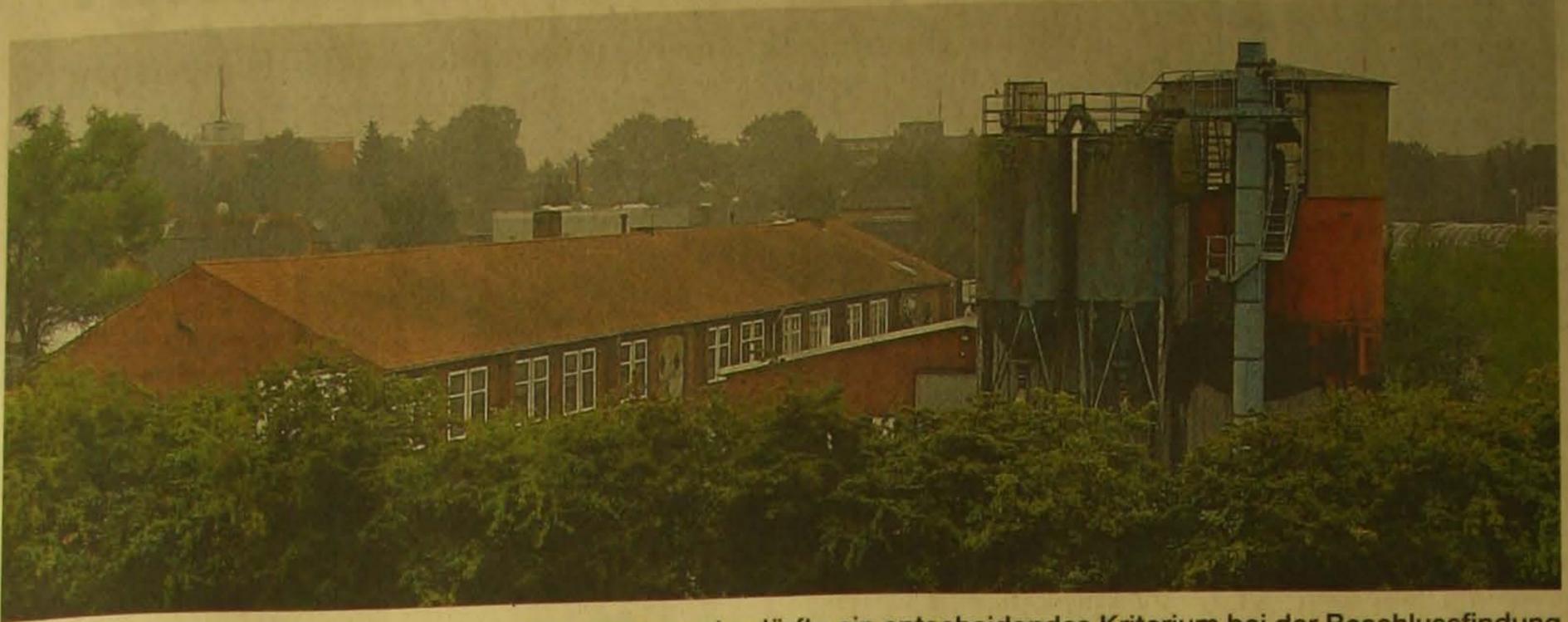
Entscheidung: Bolzplatz oder Bruens?

Telgte. Heute Nachmittag um 17 Uhr kommt der Planungsausschuss des Rates zu einer Sondersitzung zusammen. Einziger Tagesordnungspunkt: die Entscheidung über einen neuen Feuerwehrstandort. Wird es der Bolzplatz an der Alverskirchener Straße oder das ehemalige Betonwerk Bruens am Orkotten? Die Verwaltung war nach erneuter Prüfung der beiden Alternativen bei ihrem Vorschlag geblieben, die kombinierte Feuer- und Rettungswache an der Alverskirchener Straße zu bauen. Zustimmung kam in der

Vorwoche von den Grünen, die SPD hingegen ist für Bruens. Diese Fläche am Orkotten hatte vor einigen Wochen auch schon die FDP deutlich favorisiert. Die endgültige Festlegung, so Karin Horstmann, erfolgte aber erst gestern Abend in der Fraktionssitzung, nachdem es am vergangenen Mittwoch noch ein Gespräch mit der Feuerwehr gegeben hatte. Entscheidend dürfte es nach Lage der Dinge auf das Abstimmungsverhalten der CDU ankommen, die ebenfalls gestern bis in den späten Abend hinein ihre Linie festlegte.

„Was kostet das Ding?“

Ausschuss vertagt Entscheidung über Feuerwehrstandort auf die Ratssitzung



Der Kaufpreis für das Gelände des ehemaligen Betonwerks dürfte ein entscheidendes Kriterium bei der Beschlussfindung des Rates werden, der in der kommenden Woche tagt.

Foto: Julius Schwerdt

Von Roland Greife

Telgte. Nach mehr als dreieinhalb Stunden hat der Planungsausschuss eine Entscheidung über den neuen Feuerwehrstandort vertagt. Die Stadtverwaltung soll bis zur Ratssitzung am 7. Oktober, in der auf jeden Fall der Knoten durchschlagen werden soll, nochmals Fragen klären, die aus Sicht der Fraktionen bislang offen geblieben sind. Die wichtigste von allen: Was soll das Bruens-Grundstück am Orkotten kosten, das die Stadt kaufen müsste, um dort die Feuerwehr und die Rettungswache unterzubringen. Aussagen dazu, die die Stadtverwaltung in einer eingeschobenen nichtöffentlichen Sitzung vorbrachte, empfanden die Politiker offenbar für nicht ausreichend. „Wir bewegen uns da im spekulativen Bereich“, so Christoph Boge (CDU).

Für den Standort Alverskirchener Straße verlangte die CDU außerdem Aussagen zur Schulwegsicherung, zum Ersatz von Bolzplatz und Sportanlage sowie zur Beteiligung der Anlieger. Er sei stinksauer, so Michael Ludwig (SPD). Er bemängelte fehlende Risiko- und Kostenvergleiche. „Ich will das komplette Menü haben, bekomme aber nur Häppchen gereicht.“

Bürgermeister Pieper verwahrte sich gegen die Kritik. Die Stadtverwaltung habe die vier Punkte über die Sommerpause nochmals sehr intensiv geprüft, die der Rat im Juli moniert habe. „Wir werden bis zum 7. Oktober keine verbindliche Aussage über den Kaufpreis bekommen“, prophezeite er. Pieper sah die Gefahr, dass man sich nun in die Abhängigkeit eines privaten

Grundstückseigentümers begeben.

Branddirektor Fritz Burrichter aus Münster, von der Stadtverwaltung als Supervisor hinzugebeten, hatte im Ausschuss deutlich gemacht, dass beide Standortvarianten geeignet seien, die Schutzziele zu erreichen. Aus feuerwehrafachlicher Sicht sprach er sich jedoch deutlich für die Alverskirchener Straße aus. Unter anderem wegen der geringeren Kreuzungsverkehre, die ein Unfallrisiko darstellten. Das Gebäude längs zur Landstraße anordnen zu können, sei ein „unschlagbarer Vorteil“ gegenüber Bruens.

„Ich will das komplette Menü haben, bekomme aber nur Häppchen gereicht.“

Michael Ludwig

Wie berichtet, schneidet Bruens bei den Lärmimmissionen besser ab. Der finanzielle Aufwand, die Anlieger vor Lärm zu schützen, betrage dort ein Drittel von dem, was an der Alverskirchener Straße erforderlich sei, sagte Reinhold Ginski, Leiter der Bauverwaltung. Trotzdem sei der Gutachter überzeugt, dass an beiden Standorten die Belastungen für die Anlieger auf gleich null reduziert werden könnten. Der Lärmschutz spiele auch in dem Architektenwettbewerb, den die Stadtverwaltung ausschreiben will, eine entscheidende Rolle. Fritz Burrichter schlug eine Bedarfsampel vor, die es ermögliche, dass die Einsatzfahrzeuge ohne Martinshorn von der Wache auf die Straße einbiegen könnten. Die Fahrzeugbewegungen an sich sei-

en in einem Wohngebiet zumutbar.

Ein Sonderquerungsrecht der Bahn für die Feuerwehr am Standort Bruens dürfte utopisch bleiben. Heinrich Segbers von der DB Netz AG räumt dem praktisch keine Chance auf Genehmigung ein. Die Stadt müsste einen solchen technisch zu sichernden Übergang komplett selbst bezahlen. Kosten: 1,1 Millionen Euro. Außerdem sei an diesem Übergang mit Schrankenschließzeiten von bis zu neun Minuten zu rechnen.

Christoph Boge warb dafür, diese Entscheidung in einem möglichst breiten Konsens zu treffen, um die Akzeptanz zu erhöhen. Die Stimmungslage im Ausschuss war gestern nicht eindeutig auszumachen, das Pendel schien aber eher Richtung Bruens auszuschlagen. Die SPD hält dieses Gelände für den besseren Standort, weil eine Feuerwache nicht in ein Wohngebiet gehöre und die Chance einer schnelleren Realisierung bei Bruens größer sei. Außerdem sei der Erhalt des Bolzplatzes nicht gewürdigt worden.

Die Grünen stellten die Belange der Feuerwehr nach vorne. „Das war Grundlage für unsere Entscheidung“, so Gerd Klünder, der dennoch nicht ausschloss, dass die Grünen notfalls auch eine „1c-Lösung Bruens“ mittragen würden. Sein Fraktionskollege Uwe Werdermann allerdings ist gegen die Alverskirchener Straße, weil der Bolzplatz das Zentrum der Droste-gärten sei.

Die FDP, so sagte Detlev Dierkes, halte die Alverskirchener Straße für städtebaulich beklagbar. Gerade die Erwerber der Erbbaugrundstücke an der Beethovenstraße

könnten einen Vertrauensschutz geltend machen. „Baurecht ist bei Bruens sicher eher machbar.“ Der Bürgermeister sieht hingegen auch am Orkotten juristische Risiken.

Die CDU schien noch hin und her gerissen zu sein. Die alles entscheidende Frage formulierte der Ausschussvorsitzende Dietmar Große-Vogel so: „Was kostet das Ding?“

Wehrführer Alfons Huesmann ergriff ganz zum Schluss das Wort und rang um Fassung: „Ich kann nicht nachvollziehen, was hier gelaufen ist. Ein einsatztaktisch optimaler Standort wurde zerredet. Wenn ich das vorher gewusst hätte, wäre ich nicht gekommen.“ Die große Anzahl der auf den Zuhörerstühlen ausharrenden Kameraden applaudierte.

Zum Thema

Feuerwehr

Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff hat der Stadt in einem nochmaligen Schreiben bis nächsten Mittwoch eine Frist gesetzt, in der sie ein Grobkonzept für die Erreichung der Schutzziele vorlegen muss. Das teilte Bürgermeister Pieper zu Beginn der Ausschusssitzung mit. Wie berichtet, ist der Erreichungsgrad in diesem Jahr bis auf 40 Prozent abgesackt. Als Grund dafür sehe Nordhoff die Demotivation der Kameraden angesichts der jahrelangen vergeblichen Standortsuche, so Pieper. Der Kreisbrandmeister erwarte zukünftig eine wöchentliche Berichterstattung.

„Bürger und Politik müssen mehr Verständnis zeigen“

Interview mit Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff zu seinem „Brandbrief“

Telgte. Dramatische Lücken im Brandschutz hatte der Kreisbrandmeister vor wenigen Tagen in einem „Brandbrief“ offenbart. Der Hintergrund: In vielen Fällen erreicht die Wehr ihre Schutzziele nicht mehr. Das heißt, dass sie es nicht schafft, in einer bestimmten Zeit mit ausreichend Material und Personal am jeweiligen Einsatzort

te Feuerwehr, deren Forderung nach einem zeitgemäßen Gerätehaus uneingeschränkte Unterstützung verdient. Dieser Forderung muss kurzfristig gefolgt werden, sodass dann unter anderem wieder die vorgeschriebenen Hilfsfristen von der Freiwilligen Feuerwehr Telgte erreicht werden.

Wo sehen Sie die Gründe für diese Entwicklung? Ist es nur die jahrelange Diskussion über einen neuen Feuerwehrstandort?

Nordhoff: Ja! Ich bin mir sicher, dass einiges an der bisherigen jahrelangen Planung und den Überlegungen zur Standortsuche für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses liegt. Denn bis heute ist es zu keinem konkreten Resultat gekommen, und das führt eindeutig zur Demotivation der Freiwilligen Feuerwehr Telgte.

Sie haben die Stadt aufgefordert, bis Mitte nächster Woche ein Grobkonzept vorzulegen. Was muss da drin stehen?

Nordhoff: Die Stadt Telgte ist aufgefordert, vorerst in einem Grobkonzept darzustellen, inwieweit Maßnahmen mit sofortiger Wirkung getroffen werden können, die zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehr in Bezug auf die Einhaltung der Hilfsfristen führen.

Bis zum 13. Oktober erwarten Sie weitergehende Aussagen der Stadt und wollen danach wöchentlich über den Fortgang der Dinge unterrichtet werden. Müssen Sie in anderen Kommunen schon mal zu einem so scharfen Schwert greifen?



Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff ist der Meinung, dass die jahrelange Standortsuche Auswirkungen auf die Motivation der Feuerwehrkameraden hat.

Nordhoff: In meiner Amtszeit musste ich diesbezüglich noch in keiner Kommune derart tätig werden.

Was muss passieren, damit sich die Situation in Telgte dauerhaft verbessert?

Nordhoff: Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Telgte und die Politiker sollten deutlich mehr Verständnis für ihre Feuerwehr zeigen und einen Standort für das neue Geräte-

haus akzeptieren. Nicht zuletzt durch dieses Vertrauen der Bürger in ihre Feuerwehr steigt die Motivation der Feuerwehrangehörigen. Ich bin mir sicher, dass sich dann auch die Hilfsfristen wieder merklich verbessern werden.

Der Rat wird – voraussichtlich – in der nächsten Woche endgültig über einen neuen Feuerwehrstandort entscheiden. Welchen der beiden zur Diskussion stehenden halten Sie für den besseren?

Nordhoff: Aus einsatztaktischer Sicht und Bewertung der Liegenschaften Bruens und Alverskirchener Straße sowie unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften ist der Standort für einen langfristigen, funktionsgerechten Betrieb des Feuerwehrgerätehauses und der Rettungswache auf dem Grundstück an der Alverskirchener Straße zu favorisieren. Insbesondere ziehe ich hier die Erkenntnisse der durch Einsatzfahrten dokumentierten Erreichbarkeiten der von der Schutzzieldefinition erfassten Objekte und die Erkenntnisse zur Verkehrsentwicklung bei geschlossenen Bahnschranken heran.

Wenn es wider Erwarten zu keiner Entscheidung kommen sollte, welche Auswirkungen hätte das nach Ihrer Einschätzung?

Nordhoff: Ich will es nicht hoffen, aber es ist nicht auszuschließen, dass dann die Motivation der Feuerwehrangehörigen weiter sinkt, die Hilfsfristen noch weiter sinken und die Leistungsfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehr Telgte grundsätzlich in Frage gestellt werden muss.

Interview

zu sein. Über die Lücken im Brandschutz, mögliche Ursachen und dringende Maßnahmen sprach Redaktionsleiter Roland Greife mit Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff.

Herr Nordhoff, bei der Erreichung des Schutzziels 1 – binnen acht Minuten mit neun Mann und einem Löschgruppenfahrzeug am Einsatzort zu sein – ist die Feuerwehr Telgte auf einen Wert von 40 Prozent abgesackt. Ist der Brandschutz hier noch gewährleistet?

Kreisbrandmeister Heinz Nordhoff:

Im Prinzip ist der Brandschutz in Telgte sichergestellt, allerdings mit einer verzögerten Ausrückzeit. Betrachtungen haben ergeben, dass der Erreichungsgrad in diesem Jahr bis auf 40 Prozent (Minimum) gesunken ist. Dieser Wert erfordert einen akuten Handlungsbedarf. Die Feuerwehr Telgte befindet sich bezüglich des Erreichungsgrades im absolut grenzwertigen Bereich. Dennoch haben die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr in den letzten Wochen, wie auch zuvor, an den Einsatzstellen immer eine gute Arbeit geleistet. Dabei handelt es sich in der akuten Einsatzabarbeitung immer um eine hochmotivier-



Ölspur von Münster bis Raestrup

Eine Ölspur von rund zehn Kilometern Länge musste am Samstagmittag die Freiwillige Feuerwehr beseitigen. Teilweise mehrere Stunden waren die Ehrenamtlichen dafür im Einsatz. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei hatte ein bislang noch unbekanntes Fahrzeug auf der Bundesstraße zwischen Münster und Raestrup Betriebsstoffe verloren. Da die Fahrbahn nass war und damit Rutschgefahr bestand, wurde zudem eine Geschwindigkeitsbegrenzung eingerichtet. Foto: S. Bickert

Blick auf demografische Entwicklung wichtig

Feuerwache

Betr.: Berichterstattung über den neuen Feuerwehrstandort

Jetzt kämpfen die Initiatoren mit allen Mitteln für den Erhalt des Bolzplatzes. So wurde am Samstag eine Postwurfsendung der Initiative verteilt, die nicht unkommentiert bleiben kann. Alternativ zum Gelände an der Alverskirchener Straße wird das Bruens-Gelände am Orkotten genannt, das von der Feuerwehr favorisiert werde. Das ist schlicht falsch.

Die Feuerwehr hat sich immer sehr klar für das in ihren Augen besser geeignete Gelände an der Alverskirchener Straße ausgesprochen, während das Bruens-Gelände lediglich als die schlechtere Wahl bezeichnet wird.

Das Bruens-Gelände weist einige gravierende Nachteile auf, wie zum Beispiel eine ungünstige Gebäudeausrichtung und gefährlichen Kreuzungsverkehr. Die eigentli-

che Trumpfkarte des Bruens-Geländes, die vage Möglichkeit eines Sonderquerungsrechtes über die Bahn, ist wohl spätestens nach der Sitzung des Ausschusses für Planen und Bauen ins Reich der Utopie verwiesen worden. Nun würde das alleine noch nicht unbedingt gegen die Errichtung einer Wache auf dem Gelände sprechen. Aber: Der Orkotten hat sich schon jetzt zur Hauptverkehrsstraße entwickelt.

1400 Kfz-Bewegungen pro Tag, Busse, Lieferverkehr, in absehbarer Zeit vermutlich halbstündig Rückstau wegen der geschlossenen Schranken erschweren die Erreichbarkeit der Feuerwache. Zum Teil brauchen Feuerwehrleute in der Hauptverkehrszeit knapp zwei Minuten länger zum Bruens-Gelände als zum Gelände an der Alverskirchener Straße. Im Ernstfall zählt jede Minute.

Sollte sich auf dem Bruens-Gelände außerdem tatsächlich noch ein weiterer Einzelhandelsmarkt ansie-

deln, ist mit einer massiven Zunahme des Verkehrs direkt neben der Feuer- und Rettungswache zu rechnen. Schon jetzt ist die Situation an der Einfahrt zum benachbarten Neukauf zur Hauptverkehrszeit chaotisch und für Fußgänger und Radfahrer nicht ungefährlich.

So erweist sich der scheinbare Vorteil, die Lage der Feuerwache in einem Gewerbegebiet, als tatsächlicher Nachteil.

Es besteht auch bei einer Entscheidung für das Bruens-Gelände ein durchaus nicht nur theoretisches juristisches Risiko, dass Anwohner klagen werden.

Das Gelände an der Alverskirchener Straße ist dagegen aus feuerwehrfachlicher Sicht wohl ideal, wenn gleich man den Anwohnern recht geben muss, dass der Verlust des Bolzplatzes herb wäre. Bislang hat die Stadtverwaltung es versäumt, den Anwohnern alternative Flächen aufzuzeigen. Angesichts der Tatsache, dass der

Bürgermeister binnen kürzester Zeit den Kindern und Jugendlichen einen Skaterplatz geschaffen hat bin ich zuversichtlich, dass auch hier Lösungen gefunden werden können. Mit der Einrichtung einer Bedarfsampel kann auch der Schulweg für die Kinder sicherer werden – eine zentrale Forderung der dortigen Anwohner.

Vielleicht hilft bei der Standortentscheidung auch ein Blick auf die demografische Entwicklung. Zusätzlich zur sinkenden Geburtenrate lässt sich ein grundsätzlich verändertes Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen konstatieren.

Neben all dem Für und Wider für beide Standorte, neben der natürlich nicht unerheblichen Kostenfrage sollten wir uns darauf besinnen, worum es bei dieser Entscheidung eigentlich geht: um optimalen Brandschutz für die gesamte Stadtbevölkerung.

**Anne-Katrin Schulte
Braomkamp 19**

Bruens-Areal zu teuer?

Feuerwache: Verwaltung schlägt Installation eines Planungsbeirats vor

Von A. Große Hüttmann

Telgte. Um den weiteren Planungsprozess für ein neues Feuerwehrgerätehaus möglichst transparent zu machen schlägt die Verwaltung dem Rat vor, einen „Planungsbeirat“ zu installieren. Darin sollen neben den Fraktionen Vertreter der Anlieger des betreffenden Standortes sowie der Feuerwehr mitarbeiten. Den Vorsitz wiederum soll eine „neutrale Person“ übernehmen, heißt es in der Vorlage für die Ratssitzung am morgigen Donnerstag (17 Uhr, Sitzungssaal). Der Planungsbeirat soll möglichst noch im Herbst zusammenkommen, um auch das Wettbewerbsverfahren zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau begleiten zu können.

Geht es nach dem Willen der Verwaltung, wird der Bolzplatz an der Alverskirche-



Diese Fläche südlich des Umspannwerkes könnte Ersatz für den Bolzplatz sein.

Foto: Große Hüttmann

ner Straße der neue Standort. Zwar ist das Bruens-Grundstück noch immer intensiv im Gespräch, nach WN-Informationen soll der vom Eigentümer genannte Kaufpreis aber deutlich höher sein, als bisher angenommen. Hinzu kommen angeblich weitere Kosten, etwa für Altlasten. Ein mündli-

cher Bericht soll im nichtöffentlichen Teil der Sitzung erfolgen.

Gleich zwei Ersatzflächen hat die Verwaltung für den Bolz- und Spielbereich ins Auge gefasst. Zum einen soll im Rahmen des Architektenwettbewerbs geklärt werden, ob nicht auf dem Areal ein Be-

reich zum Bolzen verbleiben kann, der sich funktional auch als „Pufferzone“ zur Schule anbieten könnte. Zum anderen könnte auf einer Fläche südlich des Umspannwerkes ein neuer Bolzplatz entstehen, ist sich die Verwaltung sicher. Gespräche über den notwendigen Grunderwerb müssten allerdings noch geführt werden.

Auch das Thema Schulwegsicherheit behandelt die Verwaltung in der Ratsvorlage detailliert. Eine Möglichkeit sei die Schulwegführung auf der westlichen Seite der Alverskirchener Straße bis zu einer neu zu errichtenden Ampel an der Kreuzung zur Beethovenstraße. Die Querung am K+K-Markt würde damit wegfallen. Eine weitere Option sei ein neuer Weg auf der östlichen Seite der Alverskirchener Straße, der dann auf den Fußweg östlich des Bolzplatzes führen würde.

„Gefühl der Angst“

Feuerwehrstandort

Betr.: „Was kostet das Ding?“, WN vom 29. September

Im Moment beschleicht mich regelrecht ein Gefühl der Angst! Angst davor, dass es in Telgte bald keine Freiwillige Feuerwehr mehr geben wird. Dass sich die Kameraden langsam von den Ratsvertretern auf den Arm genommen fühlen, ist mehr als nachvollziehbar.

Jeder Bürger unserer Stadt sollte eine Kerze anzünden und beten, dass die Geduld der Blauröcke weiter anhält. Die Motivation der Ehrenamtlichen wird meiner Meinung nach von den Entscheidungsträgern aufs Massivste strapaziert.

Nach langen Überlegungen möchte ich Ihnen einen weiteren Standort vorschlagen, denn offensichtlich ist es dafür ja noch nicht zu spät.

Wie wäre es mit einer

Feuerwehr am Berdelflugplatz? Die Kosten für das Grundstück dürften außerhalb der Stadt relativ gering sein. Lärmschutz ist kein Thema, Parkplätze für die Kameraden sind jetzt schon in ausreichender Zahl vorhanden.

Sie brauchen auch kein wirklich großes Gebäude denn, jetzt kommt der Clou: Wir Telgter bekommen eine Flughafenfeuerwehr. Sie können die bereits in Telgte vorhandenen Fahrzeuge verkaufen, und damit zwei, vielleicht drei Hubschrauber kaufen. Ein weiterer Vorteil: Die Fluggeräte haben nicht mal eine Sondersignalanlage. Kein Blaulicht und kein Martinshorn. Die Bahnlinie ist auch kein Problem mehr.

Es grüßt Sie ein Bürger, der kein Telgter Feuerwehrmann ist, und nicht mehr weiß, ob er lachen oder weinen soll.

**Frank Himler
Ritterstraße 5**

Problem seit Jahren bekannt

Neue Feuerwache

Betr.: Berichterstattung über den neuen Feuerwehrstandort

Wer in der Ausschusssitzung für Planen und Bauen mit dem Thema Neubau der Feuerwehr- und Rettungswache nicht nur beigesehen, sondern auch zugehört hat, konnte gut verfolgen, wie Argumente und Berichte einseitig dargestellt werden können. Hier wurden keine Argumente herangezogen, um die dringend notwendige Entscheidung zu fällen, sondern versucht, mehr und mehr die einseitige Sicht der Verwaltung, die der Bürgermeister auf Biegen und Brechen durchsetzen möchte, zu verkaufen. Ins Bild hierzu passen die passenden Berichte in der Zeitung, wie der Brief des Kreisbrandmeisters.

Der Bürgermeister und die Verwaltung haben ihre Meinung verfestigt und wollen hiervon auch gar nicht abweichen. Andere – nicht nur Anwohner und Unternehmer in der Nähe der Grünfläche an der Alverskirchener Straße – haben hierzu eine ande-

re Sicht und beachten sehr wohl bei deren Argumentation, dass es um einen nun wirklich notwendigen Neubau der Rettungswache geht. Der Standort ist und bleibt aber nun einmal der falsche.

In der Ausschusssitzung konnte Herr Segbers von der DB Netz AG verständlich darstellen, dass eine Querungshilfe nicht hilfreich aber teuer sei. Abgesehen davon, dass das Thema Querungshilfe ein vorgeschobener Prüfpunkt ist, da sowohl die Fläche an der Alverskirchener Straße als auch das Bruens-Gelände im Süden von Telgte liegen, spielte es ja zumindest nicht gegen die „Karten“ des Bürgermeisters. Anregungen von Bürgern, eine Zufahrt über den Gildeweg zu planen, sind bei einem möglichen Bau auf dem Bruens-Gelände in der Betrachtung seitens Herrn Burrichters, der zur feuerwehrtaktischer Ausrichtung sein Bericht mitteilte, erst gar nicht berücksichtigt worden, weil man ihm diese Möglichkeit seitens der Verwaltung nicht dargestellt hat. Eine separate Zufahrt zum Bruens-Gelände wäre somit gegeben. Ein Rückstau gebe

es bei keiner Schrankenschließung. Das Unternehmen Uppenkamp, das ein Lärmgutachten erstellt hat, spricht von klaren Überschreitungen von Lärm während der Nachtstunden hinsichtlich des Standortes an der Alverskirchener Straße.

Auch spricht man nun gerne von Demotivation der Kameraden, vergisst aber dabei, dass das Problem seit Jahren auf politischem Mist gewachsen ist. Diesbezügliche Emotionen seitens der Politik sind daher fehl am Platz. Die Kameraden der Feuerwehr brauchen unbedingt eine neue Wache, aber eben nicht auf der Grünfläche an der Alverskirchener Straße.

Bürgermeister Pieper spricht so gerne vom Allgemeinwohl, vergisst dabei aber, dass das Allgemeinwohl auch auf dem Bruens-Gelände gewährleistet ist und Bürger, die die Grünfläche in den Drostegärten erhalten wollen, zum Allgemeinwohl dazugehören. Was hätte Herr Pieper zum Vorschlag des Neubaus auf der Grünfläche noch vor einem Jahr gesagt?

Ralph Brombach
Ing.-Bachmann-Straße 25

Mehrheit für Bolzplatz

Rat entscheidet sich für Feuerwehrgerätehaus an Alverskirchener Straße



Zahlreiche Besucher, darunter sowohl Feuerwehrleute als auch Anlieger, verfolgten am Donnerstagabend die Ratssitzung zum Thema Feuerwehrstandort.

Foto: Röttig

Von A. Große Hüttmann

bei stützt sich die Kritik vor allem auf die Ergebnisse des Lärmgutachtens.

„Das war ein Prozess, der viel Unmut provoziert hat“, betonte Klaus Resnischek (SPD). Er habe einen Widerstand erlebt, den er in dieser Form bislang noch nicht festgestellt habe. Unter anderem deshalb seien Teile seiner Fraktion – auch er selbst – gegen den Standort an der Alverskirchener Straße. „Wir kommen auf dem Bruens-Gelände wesentlich schneller ans Ziel“, war er sich sicher.

„Wir wollen der Feuerwehr eine klare Perspektive aufzeigen und sehen keine Alternative zum Standort auf dem Bolzplatz“, betonte Frank Demmer von der CDU-Fraktion. Denn: Das Alternativgrundstück Bruens stehe de facto aus finanziellen Gründen nicht zur Verfügung. Er bat darum, im weiteren Verfahren ein besonderes Augenmerk auf den Lärmschutz zu richten und eine enge Bürgerbeteiligung zu realisieren.

Klare Worte auch von Karin Horstmann (FDP), die sich mit ihrer Fraktion bislang immer für das Bruens-Areal ausgesprochen hatte. „Es ist nicht verantwortbar, dieses Gelände zu diesen Bedingungen zu kaufen“, sagt sie. Zudem habe bei der FDP auch den Ausschlag gegeben, dass eine Sonderquerung über die Bahngleise nicht möglich sei.

Sabine Grohnert (Grüne) regte an, Kinder und Jugendliche an der Suche nach einem neuen Bolzplatzgelände zu beteiligen.

Der ungefähre Zeitplan, den Bürgermeister Wolfgang Pieper vorstellte, ist eng gesteckt. Bereits im März kommenden Jahres will er das Bauleitverfahren auf den Weg bringen. Er rechnet damit, dass 2013 der erste Spatenstich erfolgen kann. Die Fertigstellung ist für 2014 anvisiert.

Zur Auswahl eines qualifizierten Architekturbüros und um Alternativentwürfe zu bekommen, soll ein begrenztes Wettbewerbsverfahren durchgeführt werden. Parallel zu den Planungen für die neue Wache soll die Verwaltung auch den von der Bezirksregierung Münster geforderten Satelliten-Standort nördlich der Bahnlinie planerisch vorbereiten.

Bestandteil des Gesamtprojektes ist ebenfalls – wie bereits berichtet – die Errichtung einer Rettungswache. Für deren Realisierung sollen schon bald vertragliche Regelungen mit dem Kreis Warendorf getroffen werden.

Nicht nur Anlieger, sondern auch zahlreiche Feuerwehrleute verfolgten interessiert die Sitzung im Ratssaal. Stellenweise quitierten letztere die Äußerungen der Politiker mit lautem Beifall.

| Kommentar

Kommentar

Anerkennung notwendig

Die Entscheidung für den neuen Feuerwehrstandort an der Alverskirchener Straße fiel mit breiter Mehrheit. Das überraschte nicht wirklich, denn bereits im Vorfeld der Ratssitzung war durchgesickert, dass der Bruens-Standort nahezu unbezahlbar ist.

Mit dem Beschluss ist sicherlich ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer neuen Feuerwache getan. Doch ob damit bald schon baulich Fakten geschaffen werden können, das darf bezweifelt werden.

Denn einige Anlieger werden – so erste Äußerungen – klagen. Dann wird das Verfahren weiter in die Länge gezogen, was für die Kameraden sicherlich nicht gerade motivationsfördernd ist – wie übrigens nahezu der gesamte Projektablauf bisher.

Bei allem sicherlich berechtigten Für und Wider: Die Feuerwehrleute müssen endlich das Gefühl bekommen, dass ihre ehrenamtliche Arbeit geschätzt wird, und das ist nicht nur eine Frage des Standortes.

Andreas Große Hüttmann

„Man sollte allen danken, die das in ihrer Freizeit machen“

Feuerwache

Betr.: Berichterstattung über den neuen Feuerwehrstandort:

Stellen sie sich vor, dass sie an einer Hauptverkehrsstraße wohnen. Nachts um drei Uhr fahren – mit Tatütata und Radau – die Feuerwehr, der Rettungsdienst, das Technische Hilfswerk oder eine der anderen Hilfsorganisationen mit den freiwilligen und somit „unbezahlbaren“ Helfern am Haus vorbei.

Sie werden sofort wach und denken eventuell: „Hoffentlich kommen die noch rechtzeitig?“ oder „Na ja, nach §35 StVO müssen die ja mit Blaulicht und Martinshorn fahren“ oder – was am wahrscheinlichsten ist:

„Müssen die wieder so einen Krach machen?“

Aber haben sie auch schon einmal daran gedacht, dass diese Ehrenamtlichen vor

fünf Minuten noch genauso friedlich in ihrem Bett schlummerten wie sie? Oder dass diese Personen auch um sechs Uhr früh wieder raus müssen. Oder dass diese Helfer, wenn sie nach zwei oder drei Stunden wieder ins Bett fallen, sowieso nicht mehr schlafen können?

Weil man halt nicht so gut schläft, wenn man gerade einen Menschen aus einem brennenden Haus oder verunfallten Fahrzeug gerettet hat?

Aber wahrscheinlich werden sie gar nicht wach, weil die Fahrer aus Rücksicht trotz § 35 StVO das Martinshorn auslassen (und so auf eigenes Risiko gegen die StVO verstoßen) oder weil sie nicht an einer Hauptverkehrsstraße wohnen. Dann haben sie eben Glück und brauchen sich nicht über die „Idioten“ von der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, dem THW oder von den anderen Hilfsorganisationen

aufzuregen.

Außerdem denken die inzwischen schon selbst: „Warum mache ich Idiot das eigentlich?“

Unsere Gesellschaft ist viel zu egoistisch und engstirnig. Sollte es nicht auch die Aufgabe der Eltern sein, die Kinder dazu zu erziehen, dass sie stehen bleiben und schauen bevor sie über eine Straße gehen? Ist es so schwierig für viele ein paar hundert Meter weiter bis zum nächsten Spielplatz oder Bolzplatz zu gehen?

Man sollte daran denken, dass bei jedem ein Notfall auftreten kann und man dann froh ist, wenn die Einsatzkräfte so schnell wie möglich eintreffen.

Eher sollten wir all denjenigen danken, die diese Aufgaben mit Bravour in ihrer Freizeit und unentgeltlich meistern.

**Vanessa Thier
Otto-Wels-Straße 1
Everswinkel**

Zwei Verletzte bei Unfall in Raestrup

Telgte. Bei einem Verkehrsunfall am Donnerstag gegen 6.30 Uhr auf der B 64 in Raestrup wurden zwei Unfallbeteiligte leicht verletzt. Nach Polizeiangaben befuhr ein Lkw-Fahrer die Bundesstraße von Warendorf in Richtung Telgte. In Höhe der Einmündung nach Everswinkel wurde er trotz des Überholverbots von einem 18-jährigen Fahrzeugführer aus Warendorf mit seinem Ford Focus überholt. Zeitgleich fuhr ein 26-jähriger Mann mit seinem Lkw von der K 19

kommend nach rechts auf die B 64 und übersah dabei den überholenden Pkw auf seiner Fahrspur. Der 18-jährige lenkte nach rechts gegen den auf gleicher Höhe fahrenden Lkw, und es kam zum Zusammenstoß zwischen den drei Fahrzeugen. Bei dem Verkehrsunfall wurden der 18-Jährige und der 26-Jährige leicht verletzt. Der entstandene Sachschaden wird auf über 10 000 Euro geschätzt. Während der Unfallaufnahme kam es zeitweise zu Verkehrsbehinderungen.

Robert wird Moderator

Planungsbeirat für Feuerwehr-Standort / Architektenwettbewerb

-agh- **Telgte.** Die Verwaltung hat dem Kreisbrandmeister Anfang der Woche schriftlich Bericht erstattet und verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, um die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr zu verbessern. Das sagte Bürgermeister Wolfgang Pieper gestern bei einem Pressegespräch. Gleichwohl, das macht er deutlich, gehe er davon aus, dass die Motivation der Ehrenamtlichen jetzt wieder einen deutlichen Schub bekomme, da durch die Standortentscheidung eine Perspektive gegeben sei. „Es wird zwar sicherlich nicht einfacher, aber jetzt geht es endlich ins Detail“, betonte er.

Bereits bis Ende des Jahres will die Verwaltung im Rahmen eines noch auszuschreibenden Architektenwettbewerbs Entwürfe vorliegen haben. Am 26. Januar soll das Preisgericht seine Entscheidung bekanntgeben und vor-



Bis Jahresende sollen im Rahmen eines Wettbewerbs Entwürfe für eine Feuerwache vorliegen. Foto: Große Hüttmann

stellen, damit sich einen Tag später der Planungsausschuss mit der Thematik beschäftigen kann. Rund sechs Wochen haben die Politiker dann Zeit, bis – so die Planung der Stadt – das Bauleitverfahren eröffnet werden soll.

Wie bereits berichtet, will der Bürgermeister einen Planungsbeirat einberufen, dem etwa Anlieger, Feuerwehrleu-

te, Ratsvertretern und Vertreter der Grundschule angehören, um die Akzeptanz des Projektes auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Die Funktion des Moderators soll Dr. Rüdiger Robert übernehmen. Parallel zu diesem Verfahren erfolgen die Planungen für einen Satelliten-Standort im nördlichen Teil des Stadtgebietes.

Bis an die Belastungsgrenze

Acht Einsätze meisterte die Jugendfeuerwehr innerhalb von nur 24 Stunden



Bei einem Verkehrsunfall mussten die Jugendlichen zwei Personen aus einem Auto bergen und Erste Hilfe bei einer bewusstlosen Person leisten. Die Nachwuchskräfte waren dabei in mehrfacher Hinsicht gefordert. Foto: S. Bickert

Von Sebastian Bickert

Telgte. Acht Einsätze in 24 Stunden: In der Realität kommt so etwas zum Glück selten vor. Zu Übungszwecken, wie bei der Jugendfeuerwehr an diesem Wochenende, kann dies durchaus auf der Tagesordnung stehen. Anlässlich des Berufsfeuerwehrtages führte die Telgter Jugendfeuerwehr einen 24-Stunden-Dienst durch. Dabei sollte der Nachwuchs gefordert werden. Zu acht unterschiedlichen, aber typischen Szenarien wurden die Jugendlichen gerufen: vom Container- bis zum Scheunenbrand, von der Personensuche über einen Ölspurensatz bis zum Verkehrsunfall. Die Theorie war dem Nachwuchs in den Gruppenstunden vermittelt worden. Jetzt galt es, das Erlernete in der Praxis umzusetzen.

Übungseinsätze führt die Jugendfeuerwehr zwar regelmäßig durch. Dabei handelt es sich aber meist um Brände. Einen so anspruchsvollen Übungstag wie am Wochenende habe es entweder sehr lange oder aber noch nie gegeben, erinnerte sich Ausbilder Daniel Albers.

Eine hohe Belastungsprobe war diese Übung für die Jugend. Irgendwann vergeht selbst den engagiertesten Helfern die Lust. Denn so eine hohe

he Zahl an Einsätzen an nur einem Tag verlangt den Jugendlichen viel ab: körperlich, aber auch psychisch.

Beim Nachwuchs war dies spätestens bei den letzten Einsätzen der Fall. Mitten in der Nacht mussten die Wehrmitglieder eine vermisste Person im Wald suchen und zu Nachlöscharbeiten ausrücken.

„Die Teilnehmer waren sehr erschöpft und hatten fast kei-

ne Lust mehr“, sagt Daniel Albers. Letztendlich meisterten sie die letzten Einsätze aber auch noch mit Bravour. Am Mittag waren sie noch deutlich motivierter. Etwa beim Scheunenbrand in der Bauerschaft Schwienhorst.

Bei diesem „Feuer“ arbeiteten die Jugendlichen mit der Ostbeverner und der Everswinkeler Jugendfeuerwehren Hand in Hand. Mit fast 50

Jungen und Mädchen kämpften sie souverän gegen den „Brandherd“.

Kaum waren die Jugendlichen eingerückt und hatten sich erholt, mussten sie schon wieder raus.

Am Abend stießen die Jugendlichen auf eine für sie ungewohnte Situation: Einen Verkehrsunfall mit einer ohnmächtigen und zwei eingeklemmten Personen. Im

Gegensatz zu Brandübungen hatten sie solche Einsätze noch nie praktisch umsetzen können. Auch wenn es hier und da kleinere Unsicherheiten gab, bei denen ihnen die Ausbilder zur Seite standen, es lief recht gut.

Eine weitere Besonderheit für die Jugendlichen: Sie mussten alles selbst planen und umsetzen. Etwa das Vorgehen bei einem Brand: Wer hat was zu tun? Woher bekommt man Nachschub für die Wassertanks? Oder: Wie kümmert man sich um eine bewusstlose Person? Wie schneidet man ein Fahrzeug auf?

Die Zehn- bis 17-Jährigen überzeugten die Übungsleiter und die Wehrführung durch ihr Know-How. „Wir Ausbilder fanden, dass alles gut verlaufen ist“, resümierte Daniel Albers am Sonntag. „Uns sind keine großen Fehler aufgefallen.“ Auch Wehrführer Alfons Huesmann besuchte die Übungseinsätze und stellte dabei fest: „Die Jugendlichen sind gut geschult und hochmotiviert.“



Jeder weiß, was er zu tun hat: Am Samstagnachmittag trainierte die Jugendfeuerwehr in der Bauerschaft Schwienhorst an einer Scheune. Foto: S. Bickert

Videonachrichten von
WN-TV auf westfaelische-nachrichten.de/wntv

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
westfaelische-nachrichten.de

Zeit lieber in neuen Bolzplatz investieren

Feuerwache

Betr.: Berichterstattung über den neuen Feuerwehrstandort

Liebe Initiative, dieses penetrante Herumstänkern an jeglicher Veränderung des Status quo ist einfach nur noch peinlich. Wichtiger als alles andere – geschweige denn, ein allgemeines Interesse – ist die vermeintliche Belästigung durch die Feuerwehr – dümmmer geht's nimmer. Aber weil sich's besser in der Öffentlichkeit verkaufen lässt, versteckt man sich hinter der Sorge um einen Bolzplatz.

Der Gipfel der Unverfrorenheit ist nun, von anderen Bürgern auch noch Geld einzusammeln zu wollen für die eigene destruktive Haltung sowie für das beabsichtigte Herumprozessieren mit Hilfe eines willfährigen Advokaten. Wenn ihnen wirklich

substanziell an der Funktion eines Bolzplatzes für Kinder gelegen ist, und wenn sie noch ein Quäntchen Bürgersinn hervorkramen können, dann sollten sie ihre Grundhaltung von destruktiv auf konstruktiv ändern:

Nehmen sie die Stadt beim Wort, für einen Bolzplatz-Ersatzstandort zu sorgen und unterstützen sie die Stadt dabei. Investieren sie ihre Zeit, ihre Energie und ihr Geld lieber in den neuen Bolzplatz, statt gegen eine sinnvolle und für alle Telgter Bürger wichtige Maßnahme zu stänkern.

Zehn Honorarstunden zu jeweils 220 Euro zuzüglich Prozesskosten ergibt zusammen schnell 4200 Euro. Das wäre bereits ein schöner Grundstock für einen neuen Bolzplatz.

**Klaus Dreier
Mandelastraße 4
48291 Telgte**

„Legitim, anderer Meinung zu sein“

Feuerwache

Betr.: Berichterstattung über den neuen Feuerwehrstandort und Leserbriefe dazu

Lieber Herr Dreier, sie verurteilen eine Initiative, die sie nur aus einem Schreiben kennen. In unserer Demokratie ist es legitim, anderer Meinung zu sein und diese auch öffentlich zu vertreten.

Demokratie bedeutet aber für alle Seiten auch Kompromissbereitschaft. Daher laden wir sie gern ein, mit uns zu reden. Dann können sie

uns auch ihre Auffassung deutlich machen.

Ich persönlich finde es sehr wichtig, dass es „penetrante Stänkerer“ gibt, die ihre eigene Meinung vertreten und in vielen Fällen auch Verantwortung übernehmen.

Das ist nicht immer bequem. Sonst wäre unsere Gesellschaft um einiges ärmer und viele Veränderungen des „Status quo“ wären unmöglich.

Cornelia Lipkow
Sprecherin der
Bürgerinitiative
„Pro Bolzplatz“

Unterstützung der Wehr

Stadtverwaltung hat mehr als 200 Betriebe angeschrieben



Die Fachbereichsleiterin Ordnung bei der Verwaltung, Maria Lindemann, und Stadtbrandmeister Alfons Huesmann werben bei Telgter Firmen um die Freistellung von Feuerwehrkameraden aus umliegenden Gemeinden. Foto: Biniossek

Von Thomas Biniossek

Telgte. Die Verwaltung macht in Sachen Feuerwehr weiter Dampf. In einem Schreiben an weit über 200 Telgter Firmen wirbt sie für das ehrenamtliche Engagement „zur Sicherstellung des Feuerschutzes“, wie die Fachbereichsleiterin für Ordnung, Maria Lindemann, auf WN-Nachfrage erklärte. „Uns ist schon seit Längerem klar, dass die personelle Situation der Wehr vor allem während der Tageszeiten prekär ist“, so Maria Lindemann.

Leider stelle sich die Situation anders dar als in der Vergangenheit. „Durch den Weggang von jungen Feuerwehrmitgliedern aus verschiedenen Gründen wie Studium, Ausbildung und Wegzug steht vor Ort immer weniger Personal gerade zu den Tageszeiten zur Verfügung“, schreibt die Fachbereichsleiterin an die Unternehmen in der Emsstadt. Zudem verlange der Einsatz in der Wehr von Jugendlichen viel ab, sodass viele nicht mehr ihre Freizeit für die Feuerwehr zur Verfügung stellen würden.

Mit dem Anschreiben an die Telgter Firmen versucht deshalb die Verwaltung entstandene Lücken zu schließen.

„Unsere Akquise soll zur Folge haben, dass tagsüber mehr Männer und Frauen für den Einsatz vor Ort zur Verfügung stehen“, sagte Maria Lindemann. Das Problem mangelnder Besetzung der Fahrzeuge im Einsatz sei zwar nicht „brandeilig“. Aber dennoch sei der Wunsch vorhanden, die Wehr baldmöglichst zu verstärken.

Angesprochen seien zunächst vor allem Mitglieder anderer Feuerwehren der Umgebung, die in Telgte arbeiten. „Wir kennen beispielsweise einen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr aus einer Nachbargemeinde, der während der Tagzeiten beruflich in Telgte ist und zu den Einsätzen unserer Wehr mit ausrücken könnte“, so Lindemann. Ihr Appell und ihre Bitte sei es daher, dass die entsprechenden Unternehmen diese möglichen Einsatzkräfte freistellten, um die Sicherstellung des Brand- und Notfallschutzes zu gewährleisten.

Der Vorstoß der Verwaltung richtet sich gezielt auf bereits ausgebildete Kameraden, um die hiesige Wehr zu unterstützen. Doch Maria Lindemann würde sich auch darüber freuen, wenn der Aufruf dazu führen würde, dass sich der eine oder andere junge Arbeitneh-

mer entschließen würde, sich der Telgter Wehr anzuschließen und eine entsprechende Ausbildung zu machen.

Für alle Firmen gelte, dass die Bruttolohnkosten mit Nebenkosten für entgangene Arbeitszeiten von der Stadt getragen würden. Weitere finanzielle Aufwendungen könnten hingegen nicht beglichen werden. „Dennoch gibt es einen Mehrwert für die

Stadt und die Unternehmen“, versichert Maria Lindemann. Denn alle, auch gerade die Firmen, profitierten vom schnellen Einsatz der Wehr.

Interessenten und Betriebsinhaber können sich mit Wehrführer Alfons Huesmann, ☎ 01 72-53 07 555, oder mit Maria Lindemann, ☎ 0 25 04/13 301, E-Mail: maria.lindemann@telgte.de in Verbindung setzen.

Eine Frage an . . .

Ein Drittel arbeitet im Schichtdienst

Wie viele Kameraden stehen der Wehr in Telgte tagsüber zur Verfügung?

Alfons Huesmann: Das ist nicht planbar. Insgesamt stehen uns 121 Männer und Frauen in Telgte, Westbevern und Raestrup zur Verfügung. Ein Drittel unserer Leute, die in Telgte tätig sind, arbeitet im Schichtdienst, dazu kommt Urlaub und Krankheit. Umso wichtiger wäre es, weitere Kameradinnen und Kameraden aus umliegenden Freiwilligen Feuerwehren zu gewinnen, die hier in Telgte beschäftigt sind.



Hierbei sind wir allerdings auf das Wohlwollen der Firmeninhaber angewiesen.

Pkw fuhr unter Auflieger

22-Jährige erlitt leichte Verletzungen / Unfall beim Rangieren

-agh- Telgte. Verletzt wurde am Montag eine 22-jährige Pkw-Fahrerin bei einem Unfall auf der Landesstraße 811 in Höhe der Einmündung „Alter Münsterweg“.

Nach Polizeiangaben hatte sich der Fahrer eines Sattelzuges verfahren. Als er das bemerkte, rangierte er seinen Auflieger – mit eingeschalte-

tem Warnblicklicht – in einen Wirtschaftsweg. Die nachfolgende Pkw-Fahrerin bemerkte das nicht und fuhr seitlich in den Lastwagen. Dabei wurde ihr Fahrzeug vom Typ Fiesta eingeklemmt.

Die Feuerwehr befreite die junge Frau, ein Mitglied der Feuerwehr Everswinkel, aus ihrem Wagen. Sie wurde zur

weiteren Behandlung ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind nach Angaben der Polizei leicht, sodass sie schon bald wieder entlassen werden kann.

Für die Dauer der Bergungsarbeiten war die Landesstraße gesperrt. Es kam kurzzeitig zu Behinderungen. Der Sachschaden beträgt 1500 Euro.



Verletzt wurde nach Polizeiangaben die Fahrerin dieses Ford Fiesta, als sie mit ihrem Fahrzeug unter den Auflieger eines Lkw fuhr.

Foto: Große Hüttmann

Robert leitet Planungsbeirat

Telgte. Professor Rüdiger Robert leitet den Planungsbeirat für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses. Darauf verständigte sich das Gremium während der konstituierenden Sitzung. Ihm zur Seite steht Bernward Fülles. Der Planungsbeirat war im Oktober vom Rat zusammen mit der Standortentscheidung für das Feuerwehrgerätehaus beschlossen worden. Vertreten sind darin die Feuerwehr, die Bürgerinitiative „Pro Bolzplatz“, die Schulleitung der Don-Bosco-Schule, der Kirchenvorstand St. Marien sowie Vertreter der vier Ratsfraktionen. Je nach Bedarf sollen aber auch weitere Personen zu Einzelfragen hinzukommen können.

„Die erste Sitzung war von dem Willen bestimmt, den Planungsprozess kritisch-konstruktiv zu begleiten“, so Rüdiger Robert. Die Ergebnisse der weiteren Arbeitssitzungen sollen transparent nach außen dargestellt werden. Bürgerinnen und Bürger, die Interesse haben, an einer der Sitzungen teilzunehmen, können sich bei Rüdiger Robert anmelden, ☎ 36 74. Wie berichtet, soll ein Architektenwettbewerb Vorentwürfe für eine neue Feuer- und Rettungswache liefern. Die Stadtverwaltung plant, die Ergebnisse des Wettbewerbs nach der Entscheidung des Preisgerichtes am 26. Januar im Planungsausschuss zu präsentieren.

Übungsturm als Überraschungsei

15 Meter hohes Element gehört zum Raumprogramm für eine neue Feuerwache

Von Roland Greife

Telgte. Bestandteil der neuen Feuerwache an der Alverskirchener Straße soll auch ein Übungsturm sein. Das sieht jedenfalls das Raumprogramm vor, das den Planungsbüros an die Hand gegeben wurde, die sich an dem begrenzten Wettbewerb zur Erstellung von Vorentwürfen beteiligen. Vorgesehen ist eine Höhe von 15 Metern. Die Grundfläche soll 20 Quadratmeter betragen.

Dieser Übungsturm habe in der jüngsten Sitzung des Planungsbeirates für Irritationen

„Der Turm ist für die direkten Nachbarn ein Schock.“

Stefan Brauckmann

gesorgt, sagte Prof. Rüdiger Robert, Sprecher dieses von der Stadt eingesetzten Gremiums, gegenüber den WN. „Mir war der Turm neu“, so Robert. Auch Stefan Brauckmann, der für die Bürgerinitiative in dem Planungsbeirat sitzt, zeigte sich überrascht. Für Anlieger, die wie er auf der anderen Seite der Alverskirchener Straße wohnten, sei der Turm weniger relevant, „weil wir ihn vermutlich nicht sehen“. Aber für die direkten Nachbarn sei das erstmal ein Schock. Die Bürgerinitiative wolle nun ganz genau hinschauen, wo und wie der Turm in die Planung integriert werden soll.

Bürgermeister Wolfgang Pieper räumte auf WN-Anfrage ein, dass der Turm bisher etwas untergegangen sei, weil das Raumprogramm auch noch nicht Gegenstand der politischen Beratung gewesen sei. Es handele sich um einen dringenden Wunsch der Feuerwehr. Hier müsse insgesamt noch eine Abwägung

stattfinden, so Pieper. Für die Anforderungen an den Lärmschutz ergeben sich nach seiner Einschätzung keine zusätzlichen Probleme. Der Turm lasse sich zum Beispiel in die Fassade integrieren.

Auch Rüdiger Robert sieht Lösungsmöglichkeiten. „Die Beschattungsproblematik lässt sich gut in den Griff kriegen.“ Der Turm an der Alverskirchener Straße werde auch nur halb so hoch wie der Schlauchpfeleturm an der Ritterstraße. Allerdings müsse man bei der Gestaltung darauf achten, dass der neue eben nicht so aussehe wie der in der Altstadt.

Die Feuerwehr brauche eine Möglichkeit für Anleiterübungen, sagte ihr Chef Alfons Huesmann. Das betreffe den Drehleiterwagen, aber auch die anderen Leitersysteme, die die Wehr im Einsatz habe. „Da müssen wir sattelfester werden.“ Bislang mache die Feuerwehr diese Übungen entweder gar nicht oder sie suche sich dafür öffentliche Gebäude. Das werde jedoch immer schwieriger, da diese durch Fotovoltaikanlagen belegt seien und somit für diesen Zweck nicht mehr genutzt werden könnten. Die Übungshalle des Landesfeuerinstituts in der Galgheide stehe der Feuerwehr Telgte so gut wie gar nicht zur Verfügung.

In der kommenden Woche findet ein Kolloquium statt, bei dem die zwölf Architekturbüros, die sich an dem Wettbewerb beteiligen, Rückfragen stellen können. Einsendeschluss für die Vorschläge der Planer ist der 20. Dezember. Am 26. Januar will dann das Preisgericht tagen.

In diesem Preisgericht wird auf Wunsch des Planungsbeirates zusätzlich die Bürgerinitiative mit beratender Stimme vertreten sein. Auch die zweite Sitzung dieses Gremiums sei von einem sehr offenen



Die Feuerwache am Albersloher Weg in Münster hat auch einen Übungsturm. So hoch soll der an der Alverskirchener Straße allerdings nicht werden.

Foto: Oliver Werner

Klima geprägt gewesen, sagte Robert. Seinen Worten zufolge sollen die beiden Fußwege, die zwischen Don-Bosco-Schule und Alverskirchener Straße sowie parallel zum Bolzplatz verlaufen, erhalten bleiben.

Der Beirat versuche, auf der Basis des Ratsbeschlusses vom Oktober die verschiedenen Interessen zusammenzuführen und ein hohes Maß an Konsens zu erreichen, beschrieb Robert die Zielsetzung. „Wenn dann doch geklagt wird, werden wir es nicht ändern können.“

Kein guter Eindruck

Es mag am Ende ja so sein, dass sich ein Übungsturm unschädlich für die Umgebung in eine neue Feuerwache integrieren lässt. Das wird der Architektenwettbewerb zeigen.

Rätselhaft bleibt, wieso die Stadtverwaltung in der monatelangen, mitunter hitzig geführten Debatte um einen neuen Standort nie ein Wort darüber verloren hat, dass auch ein solcher Übungsturm mit gebaut werden soll. Das hätte zwingend zu einer vollständigen Information dazu gehört und wäre gewiss auch Gegenstand der politischen Abwägung geworden. Immerhin handelt es sich

dabei nicht um einen x-beliebigen Sozial- oder Abstellraum, der Berücksichtigung finden soll, sondern um einen 15 Meter hohen Turm, was ungefähr fünf Stockwerken entspricht. Solch ein Ausmaß erleichtert nicht eben die städtebauliche Einbettung einer Feuerwache in ein vorhandenes Wohngebiet.

Die feuerwehrfachliche Notwendigkeit für einen Übungsturm wird sicherlich gegeben sein, aber es macht keinen guten Eindruck, wenn so etwas zur Überraschung aller erst auf den Tisch kommt, nachdem die Standortentscheidung gefallen ist.

Roland Greife

Kameraden können gefahrlos zupacken

Takko unterstützt Feuerwehr

-rog- **Telgte/Westbevern.** 70 Paar Handschuhe hat die Firma Takko Fashion der Freiwilligen Feuerwehr geschenkt. Das Unternehmen bedankte sich mit dieser Sachspende für die Unterstützung der Feuerwehr bei verschiedenen Veranstaltungen in der Firmenzentrale – zuletzt beim Public Viewing während der Fußball-WM.

„Die Feuerwehr Telgte ist immer zur Stelle, wenn wir Hilfe benötigen“, betonte Ado Nolte, Geschäftsleiter Marke-

ting, bei der Übergabe.

Die neuen Handschuhe setzt die Wehr bei der technischen Hilfeleistung ein. Diese Modelle seien nicht so starr wie die Handschuhe, die bei der Brandbekämpfung getragen würden, erläuterte Udo Bubbel, Zugführer des Löschzuges Stadt. Je nach Häufigkeit des Gebrauchs hielten die Handschuhe rund zwei Jahre. In den Genuss der Takko-Spende sollen Kameraden in beiden Löschzügen der Feuerwehr kommen.



Takko-Marketingchef Ado Nolte überreichte die neuen Handschuhe an Corinna Mahl, Udo Bubbel, Heinz Weßler und Klaus Schulte.

Foto: Greife

Ist der Ratsbeschluss noch gültig?

Feuerwache

„Übungsturm als Überraschungsei“ (WN vom 11. November)

Überraschung! Da war doch glatt ein 15 Meter hoher Turm „ein wenig untergegangen“. Kann ja auch in der Hektik des Alltages mal vorkommen. Schade nur, dass das städtebauliche Gutachten die Feuerwache deshalb als verträglich für das Wohngebiet angesehen hat, weil sie von den Anliegern nicht zu sehen sei. Wie dies bei dem Turm noch Geltung haben soll, ist nicht erkennbar. Hat der Rat damit aufgrund unvollständiger Gutachten und Informationen entscheiden müssen, stellt sich das Problem, ob die so ergangenen Beschlüsse noch gültig oder anfechtbar sind. Dies ist aber nicht die einzige Frage, die sich aufdrängt: Das Verfahren „Feuerwehrstandort“ ist gekennzeichnet

von Ungereimtheiten. Erst wurde mit einer nachgereichten Ratsvorlage gearbeitet und so die Arbeit der Fraktionen erschwert. Dann wurde versucht, auch die Standortfrage in nichtöffentlicher Sitzung zu lösen. Nachdem dies fehlgeschlagen war, hat die Verwaltung das Bruens-Grundstück – entgegen jeglicher Planungs- und Beschlusslage – mit stadtnaher Wohnbebauung in Verbindung gebracht. Dadurch hat sie – vorsichtig ausgedrückt – nicht zu einem niedrigen Verkaufsangebot beigetragen. Nunmehr taucht noch ein „vergessener Turm“ auf. Es fragt sich, ob hier lediglich Ungeschick das Handeln bestimmt oder ob jemand bewusst tief in die Trickkiste greift, um Widerstände gegen den fragwürdigen Standort zu unterbinden.

Reinold Borgdorf
Beethovenstraße 29

Digitale Pieper und mehr Parkplätze

Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Situation bei der Feuerwehr

-rog- **Telgte.** Gestern Abend war Bescherung bei der Feuerwehr: Die Kameraden erhielten digitale Funkmeldeempfänger, die nun im Echteinsatz verwendet werden. Zunächst noch eine Zeit lang parallel mit den analogen Piepern. „Die neuen Geräte sind genauer“, sagt Wehrführer Alfons Huesmann. Damit könnten zum Beispiel auch Textmeldungen empfangen werden, sodass die Kameraden sofort bei Alarmierung erfahren, was da auf sie zukommen kann.

Die Umstellung der Alarmmelder auf digitale Technik ist ein Baustein in einem Maßnahmenkatalog, mit dem die Situation der Freiwilligen Feuerwehr verbessert werden soll. Zur Erinnerung: Der Kreisbrandmeister hatte im September gleich zweimal blaue Briefe nach Telgte geschickt und die Stadt aufgefor-

dert, geeignete Schritte zu unternehmen, um die dramatisch abgesackte Erreichungsquote bei den Schutzziele wieder zu erhöhen.

Der größte Baustein ist natürlich der Bau einer neuen Wache, hier ist bekanntlich die Standortentscheidung gefallen, der Architektenwettbewerb inzwischen angelaufen. Auch bezüglich eines mitbeschlossenen Satelliten nördlich der Bahn habe es bereits erste Gespräche gegeben, heißt es in einer Vorlage für den Hauptausschuss, in dem die Stadtverwaltung ausführlich die Situation der Feuerwehr beschreiben wird.

Wie bereits berichtet, soll künftig bei Winkhaus ein Mannschaftswagen stationiert werden, damit Kameraden, die in dem Unternehmen arbeiten, direkt von dort Einsatzziele ansteuern können.

Das Auto kostet 60 000 Euro. Geld steht noch im laufenden Haushalt zur Verfügung.

Vermutlich in 2012 wird ein neues Löschgruppenfahrzeug vom Typ HLF 20/16 angeschafft. Kosten: rund 370 000 Euro.

Das Maßnahmenbündel sieht auch vor, dass bis zu einem Umzug in eine neue Wache an der Ritterstraße noch Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden sollen – konkret beim Parken. Vorgesehen ist, im Umfeld der Wache acht Parkbuchten für die Feuerwehr zu reservieren, fünf auf dem Parkstreifen an der Volksbank, drei seitlich am Gerätehaus. Ihr stünden dann künftig in Summe elf Parkplätze zur Verfügung, womit sichergestellt sei, dass eine erste Wagenbesatzung von neun Mann auf kürzestem Weg das Gerätehaus erreiche.



Dieter Leuer (l.) und Carsten Einhoff mit den neuen digitalen Meldern, mit denen die Freiwillige Feuerwehr in diesen Tagen ausgestattet wird. Damit lassen sich auch Textnachrichten übermitteln.

Foto: Große Hüttmann

Ein langer Weg zur Feuerwache in Telgte

Die Suche nach einem neuen Standort für die Feuerwache in Telgte erscheint als nicht enden wollende Geschichte. Ein wichtiges Kapitel ist mit der Ratssitzung im Oktober durch die Entscheidung für den Standort an der Alverskirchener Straße abgeschlossen.

Hier zunächst ein Rückblick und im Anschluss die Begründung für die Position der grünen Ratsfraktion.

Chronologie der Ereignisse

Spätestens mit dem Brandschutzbedarfsplan aus dem Jahr 2003 ist klar, dass das derzeitige Feuerwehrhaus nicht mehr dem notwendigen Stand der Technik entspricht, es nicht die erforderliche Ausstattung und ausreichend Platz für die Vorbereitung der Einsätze bietet, und die Feuerwehrkameraden ihren ehrenamtlichen Dienst unter sehr schwierigen Bedingungen durchführen. Die Suche nach einem neuen Standort geht dann ab 2004/2005 in die konkrete Phase.

Bis Ende 2009 wird ein Standort am Kik-Markt lange von der Verwaltung, Teilen der CDU-Fraktion und der Feuerwehr favorisiert. Allerdings ist diese Option mit den Plänen eines Investors verbunden, der großflächigen Einzelhandel auf dem benachbarten Grundstück (ehemalige Druckerei Hansen) am Orkotten errichten wollte. Diese Verknüpfung mit ihren Auswirkungen für den Einzelhandel in der Altstadt und die Aktivitäten des damaligen Bürgermeisters in diesem Zusammenhang gerät zunehmend in die Kritik. Es gibt im Rat kei-



© himberry / photocase

ne Mehrheit mehr dafür, damit fehlt aber erneut eine Perspektive für die Feuerwehr.

Anfang 2010: Der Rat beschließt am 7.1., die Suche nach einem Standort für die Feuerwehr von der Einzelhandelsentwicklung abzukoppeln und neue Standorte zu suchen. In der Interimsphase ohne hauptamtlichen Bürgermeister prüft die Verwaltung insgesamt 9 mögliche Standorte.

27. Mai 2010: Die Ergebnisse dieser neuen Standortsuche werden dem Rat in einer nichtöffentlichen Sitzung vorgestellt. Von den 9 Standorten sind letztlich nur vier geeignet: Die Grundstücke Bruens, Dartmann, Kik und das neu in den Blick gekommene Grundstück an der Alverskirchener Str. Von diesen Grundstücken wurden testweise Alarmfahrten der Feuerwehr durchgeführt, um zu überprüfen, ob dabei die gesetzlich vorgeschriebenen Zeiten bis zum Eintreffen am Einsatzort er-

füllt werden können. Dies wird für alle möglichen Standorte erreicht. Der Bolzplatz an der Alverskirchener Str. wird von der Verwaltung als neuer Standort vorgeschlagen, da er für die Aufgaben der Feuerwehr als der am besten geeignete galt. Das Grundstück ist außerdem in städtischem Eigentum. Der Kreis Warendorf sowie die Bezirksregierung favorisierten nach Prüfungen diesen Standort ebenfalls. Der Rat beschließt auf der Grundlage dieser Informationen in seiner Sitzung den neuen Standort der Feuerwache an der Alverskirchener Str. mit zwei Gegenstimmen der SPD.

Juni 2010: Nach Bekanntwerden dieser Entscheidung regt sich erheblicher Widerstand besonders von Anwohnern im Umfeld der Alverskirchener Str., die sich für den Erhalt des Bolzplatzes aussprechen und Sorge vor der Lärmbelastung haben. Eine Anwohnerversammlung wird Ende Juni durchgeführt. Auf Kritik stößt auch die Tatsache, dass die Vorstellung der Standorte in nichtöffentlicher Sitzung erfolgt war. Bürgermeister Wolfgang Pieper räumt in dieser Phase ein, dass es ein Fehler gewesen sei, diese Entscheidung nicht durch einen ausreichenden zeitlichen Vorlauf und eine öffentlich geführte Debatte vorzubereiten.

8. Juli 2010: Auf Antrag der CDU-Fraktion wird in der Ratssitzung die Standortsuche für eine neue Feuerwache wie-

der ausgeweitet. Die Verwaltung wird beauftragt, die Standorte Bruens und Alverskirchener Str. umfangreicher zu prüfen, ein Lärmschutzgutachten und eine städtebauliche Bewertung vorzulegen, die Frage zu klären, ob eine gesonderte Bahnquerung möglich ist und das gesamte Verfahren der Standortsuche extern durch den stellvertretenden Leiter der Münsteraner Feuerwehr bewerten zu lassen.

28. September 2010: Zum Bauausschuss liegen die Ergebnisse der Prüfungen vor. Das Gutachten des Brandmeisters aus Münster spricht sich aus feuerwehrfachlicher Sicht und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben eindeutig für den Standort an der Alverskirchener Str. aus, da dieser beim Ein- und Ausrücken der Kamerad/innen weniger Unfallschwerpunkte bietet und das Gebäude besser (weil quer) auf dem Grundstück platziert werden kann. Beim Bruens-Gelände wird der Rückstau bei geschlossener Schranke und der Abbiegeverkehr in die Seitenstraße des Orkotten kritisch eingeschätzt. Das Lärmschutzgutachten stellt beim Stand der derzeitig nur grob skizzierten Gebäudeplanung fest, dass die Immissionswerte an der Alverskirchener Str. nachts überschritten werden. Nach über dreistündiger Debatte vertagt der Ausschuss eine Entscheidung und beauftragt die Verwaltung, konkrete Kaufpreisverhandlungen für das Bruens-

Gelände aufzunehmen. An die Verwaltung werden neue Aufträge unter anderem zur Berücksichtigung der Schulwegsicherheit, zum Lärmschutz, zur Verlagerung bzw. zum Ersatz des Bolzplatzes und zur Kostensituation gestellt.

7. Oktober 2010: Die erfragten Informationen liegen dem Rat vor. Es werden Alternativen und Kosten für einen Bolzplatz in der näheren Umgebung vorgestellt. Der Preis für das Bruens-Gelände ist letztlich nicht genau abschätzbar und scheint sehr hoch, die Beseitigung möglicher Altlasten ist nicht geklärt und es wird die Gefahr einer Abhängigkeit der Stadt bei einem Beschluss für den Standort Bruens gesehen. Der Rat spricht sich mit drei Gegenstimmen aus der SPD erneut für den Standort an der Alverskirchener Str. aus. Als nächster Schritt ist ein Architektenwettbewerb geplant, der als wesentliche Anforderung die Einhaltung des Lärmschutzes beinhaltet. Außerdem wird ein Planungsbeirat unter Beteiligung der Feuerwehr, der Anwohner und der Ratsfraktionen die weitere Planung begleiten. Ebenso gibt es konkrete Vorschläge für den Ersatz des Bolzplatzes, die weiter verfolgt werden sollen.



Die Position der grünen Ratsfraktion zum neuen Feuerwehrstandort

Die grüne Ratsfraktion hatte im vergangenen Jahr selbst nach Alternativen für den vom damaligen Bürgermeister vorgeschlagenen Standort am Kik-Gelände gesucht, um die Kopplung mit einer drastischen Ausweitung von Einzelhandelsflächen auf dem Hansen-Gelände zu vermeiden.

Fortsetzung auf Seite 10

Röwekamp & Stumpe GbR

Tischlerei
HANS STUMPE

www.tischlerei-stumpe.de
Telefon 0 25 82 - 66 88 23



AURO
natürlich meine Welt

isofloc
Wärmegeschützt



Dabei war auch von den Grünen der Bruens-Standort ganz oben auf der Liste gelandet. Die Grünen wie auch die an-deren Fraktionen hatten die Suche quasi auf den Bereich Orkotten beschränkt. Erst durch die Erweiterung des Suchradius auf das weitere Kernstadtgebiet hat sich der jetzt beschlossene Standort an der Alverskirchener Straße als besser geeignet erwiesen.

Die grüne Ratsfraktion hat sich deshalb bereits in der nichtöffentlichen Ratssitzung im Mai einstimmig für den Standort an der Alverskirchener Str. ausgesprochen. Die Argumente der Bürgerinitiative wurden in einer Fraktionssitzung angehört, diskutiert und abgewogen. Die grundsätzliche Bewertung, dass der Standort an der Alverskirchener Str. der bessere ist, hat sich mehrheitlich gehalten und zwar aus folgenden Gründen: Wichtigstes Entscheidungskriterium war die Suche nach dem BESTEN Standort für die Feuerwehr, der für die nächsten Jahrzehnte Bestand haben muss.

Als Gründe für den Standort wird u. a. die Nähe zu den Wohnorten der Feuer-

wehrleute und ein ausreichender Abstand zum Kreisel genannt- was sich bei den Probe-Einsatzfahrten erstaunlicherweise als Vorteil erwiesen hat, da andere Verkehrsteilnehmer/innen den Alarm rechtzeitig hören und ausweichen können. Die Videos der Einsatzfahrten haben eindrücklich gezeigt, dass die Alverskirchener Str. schnell frei wurde und bessere Ausweichmöglichkeiten bietet.

Der Standort an der Alverskirchener Str. bietet durch die Ausrichtung des Gebäudes weniger Kreuzungsverkehr und daher Unfallschwerpunkte für die Kameradinnen und Kameraden sowie die anderen Verkehrsteilnehmer.

Es gab eindeutige Aussagen von allen feuerwehrbezogenen Behörden UND VOR ALLEM DER TELGTER FEUERWEHR SELBST für den Standort an der Alverskirchener Str. Diesen Argumenten der Experten konnte die grüne Ratsfraktion als „Feuerwehr-Laien“ nicht widersprechen. Schließlich müssen die Ehrenamtlichen mit dieser Entscheidung nachher arbeiten. Selbstverständlich bedeutet diese Entscheidung für die direkten Anwohner eine Veränderung ihres Wohnumfelds und eine höhere Lärmbelastung.

Das ist nicht wegzudiskutieren, auch wenn durch die konkrete Planung ein besserer Schallschutz möglich ist. Die grüne Ratsfraktion hält diese Zumutung für vertretbar im Sinne einer höheren Sicherheit für die Kamerad/innen und natürlich die gesamte Telgter Bevölkerung.

Der Verlust des Bolzplatzes war der schwierigste Teil der Abwägung. Natürlich wäre es allen viel lieber gewesen, einen Standort zu beschließen, der sich nicht auf einer Spielfläche befindet. Dennoch: Der Schulhof der Don-Bosco-Schule erhält ohnehin neue Spiel- und Sportflächen. Und schon jetzt gibt es weitere Spielmöglichkeiten in der näheren Umgebung.

Der grünen Ratsfraktion ist es wichtig, nach Alternativen für den Bolzplatz suchen. Dass diese nicht in der gleichen Flächengröße möglich sind, ist klar. Die Verwaltung hat bereits erste Vorschläge dazu gemacht. Noch wichtiger ist jedoch, die Kinder und Jugendlichen aus der Umgebung selbst einzubeziehen. Wozu nutzen sie den Bolzplatz jetzt? Was fehlt ihnen in der Umgebung an Spiel- und Freizeitmöglichkeiten? Wünschen sie sich eine Rasenfläche oder etwas ganz anderes?

Geht es auch um Aufenthaltsmöglichkeiten? Die Grünen haben in der Ratssitzung angeregt, die Kinder und Jugendlichen in einem Workshop ernsthaft mit ihren Wünschen zu beteiligen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Hier könnten aus dem Verlust noch ganz neue Ideen und Impulse entstehen.

Dass gerade wir Grünen diesem Standort zustimmen, ist uns vorgeworfen worden. Bei allem Verständnis für den Erhalt von Grünflächen, den wir sicher bei anderen Bauvorhaben immer wieder kritisch prüfen werden: Der Stadtrand ist einen Kilometer vom Bolzplatz an der Alverskirchener Str. entfernt, dazwischen liegt mit dem Stadtgraben am neuen Baugebiet ein toll gestalteter neuer grüner Streifen... Nicht zuletzt: Die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehr für Telgte ist uns noch deutlicher geworden, seit wir uns mit den Fragen des neuen Feuerwehrgerätehauses beschäftigen. Auf das Engagement und die Kompetenz wollen und können wir in Zukunft nicht verzichten!

k.m.
grüne Ratsfraktion

Preisfrage Feuerwehr

Bei der Suche nach einem neuen Feuerwehrstandort hat besonders die SPD versucht den Eindruck zu erwecken, sie habe zur Klärung der Standortfrage maßgeblich beigetragen.

Das kann so nicht stehen bleiben!

Hauptargument der SPD war ein zusätzlich eingefordertes und erstelltes Lärmgutachten für die Standorte Bruens sowie Alverskirchener Straße. Hier war von vornherein klar, dass dieses Gutachten auf einem fiktiven Gebäude basierte, bei dem noch keinerlei Lärmschutzmaßnahmen vorgesehen waren.

Schon in der damaligen Sitzung wurde darauf hingewiesen, dass ein Lärmgutachten unter diesen Voraussetzungen nur wenig sinnvoll sei.

Logischerweise stellte der Gutachter dann fest, dass Schwellwerte überschritten würden und genauso logisch kam das Gutachten zu dem Schluss, dass die Richtwerte mit entsprechenden Lärmschutzmaßnahmen eingehalten würden. Insbesondere, wenn das zu planende Gebäude auf Lärmschutz ausgerichtet würde. Die Kosten für dieses unnütze Gutachten trägt natürlich der Telgter Bürger.

In der abschließenden Ratssitzung

wurde dann von CDU, FDP und SPD die Preisfrage gestellt: Was würde das Bruens-Gelände kosten? Für viele nicht überraschend verlangte der Eigentümer mehr als die Ratsmitglieder von CDU, FDP und SPD zu zahlen bereit waren.

Den SPD-Vorschlag, Enteignung, möchte ich hier nur der Vollständigkeit halber aufzuführen. Denn wie ernst gemeint dieser Vorschlag war, kann nur das entsprechende Ratsmitglied selbst beantworten.

Im Raum stehen blieb die Frage, zu welchem Preis die Fraktionen von CDU, FDP und SPD bereit gewesen wären, Leib und Leben der Feuerwehrleute aufs Spiel zu setzen. Denn der Fachgutachter hatte sehr deutlich dargestellt, dass das Bruens-Gelände nicht für eine Feuerwehr geeignet sei und zwar hauptsächlich, weil es für die ein- und ausrückenden Feuerwehrleute zu gefährlichem Kreuzungsverkehr kommt. Im Falle eines Unfalls wären sogar Regressforderungen durch die Berufsgenossenschaft wahrscheinlich.

Schließlich konnten CDU- und FDP-Fraktion nur folgenden Schluss ziehen:

Nun können wir gar nicht mehr anders - die Feuerwehr muss an die Alverskirchener Straße. Bei der SPD war

keine eindeutige Beschlussfassung möglich.

Politisch verantwortungsvolles Handeln sieht anders aus. SPD, CDU und FDP haben die Entscheidung über den Standort weitgehend nicht an der Realität ausgerichtet, sondern es wurde jede Möglichkeit gesucht und gefunden, um sich vor der notwendigen Entscheidung zu drücken.

Auch der mittlerweile gegründeten Bürgerinitiative wurde so ein Bärendienst erwiesen. Hier wurden Hoffnungen geschürt und Erwartungshaltungen aufgebaut, die dann um so krasser nicht eingelöst werden konnten.

m.b.
grüne Ratsfraktion



Impressum »dat Pöggken«

Zeitung der GRÜNEN Telgte

Herausgeber:

Ratsfraktion & Ortsverband von Bündnis
90/DIE GRÜNEN

erscheint: ...3 bis 4 Mal im Jahr

Auflage: 8.000 Stück

Anschrift: Sabine Grohnert
Hasenkamp 45
48291 Telgte

V.i.S.d.P.: Sabine Grohnert

Textbeiträge:
Mitglieder & MitarbeiterInnen der grünen Ratsfraktion Telgte:

Sabine Grohnert (s.g.), Marian Husmann (m.h.), Michael Kanthack (m.k.), Michael Brandherm (m.b.), Uwe Werdermann (u.we), Joachim Thiel (j.th.), Uschi Minderemann (u.m.), Katja Müller (k.m.), Wolfgang Pieper (w.p.), Joachim Thiel (j.t.), Peter Spieker (p.s.), Thomas Hartmann (t.h.), Bernhard Drestomark (b.d.) Die mit "grüne ratsfraktion" gekennzeichneten Artikel sind Veröffentlichungen der Grünen Ratsfraktion.



Zwei Einsätze der Feuerwehr

TELGTE/WESTBEVERN.

Gleich zwei Einsätze hatten die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr am Dienstag: In der Bauerschaft Voßhaar in Vadrup wollte am Abend ein Landwirt einen in einer Scheune abgestellten Gabelstapler starten. Beim Überbrücken der

Batterie kam es zu einer Stichflamme am Antrieb der Maschine. Beim Eintreffen der Wehr war dieser Brand aber bereits wieder gelöscht. Zu einem Containerbrand im Gewerbegebiet Kiebitzpohl musste der Löschzug bereits am Morgen ausrücken.



Ungewöhnlicher Einsatz

Zu einem ungewöhnlichen Hilfeleistungseinsatz musste am frühen Samstagmorgen die Feuerwehr ausrücken. Bedingt durch den Regen war das Gelände des Mittelalterlichen Lichterweihnachtsmarktes zu einer einzigen Eisfläche geworden. Ein Mann – Mitarbeiter des Weihnachtsmarktes – war darauf gestürzt und hatte sich erhebliche Verletzungen zugezogen. Der Rettungsdienst wurde gerufen, konnte den Mann aber aufgrund des glatten Untergrundes nur an Ort und Stelle behandeln, nicht aber abtransportieren. Denn es bestand auch Sturzgefahr für die Helfer. Mit einer Spezialtrage – ähnlich einem Schlitten – wurde der Verletzte schließlich von der Feuerwehr über die Eisfläche zum Rettungswagen gezogen.

Foto: Große Hüttmann

Eisbrecher auf der Planwiese

Gelände des Mittelalterlichen Lichter-Weihnachtsmarktes soll am Wochenende wieder nutzbar sein

Von A. Große Hüttmann

TELGTE. Seinen Humor hat Gisbert Hiller, Veranstalter des Mittelalterlichen Lichter-Weihnachtsmarktes, noch immer nicht verloren, auch wenn es am Wochenende wittertechnisch knüppeldick kam (WN berichteten). „Kommen Sie vorbei und genießen Sie den einzigartigen Lichter-Weihnachtsmarkt, den einzigen deutschlandweit mit einem See mitten im Veranstaltungsgelände“, rührte er am Sonntag im Internet die Werbetrommel für sein Event. Nikolaus und sein Begleiter Rup Rectus kamen daher am späteren Nachmittag auch mit dem Boot über die Planwiese gefahren. „Das war schon ein schönes Bild“, gibt der Drensteinfurter Cheforganisator zu, auch wenn er durchaus auf das Hochwasser habe verzichten können.

Damit der Heilige Mann am kommenden Wochenende nach dem neuerlichen Temperatursturz keine Schlittschuhe unterschlagen muss, wird seit Montag hart gearbeitet. Den ganzen Tag über liefen Pumpen auf Hochtouren, um das Wasser von der Planwiese zu entfernen. Das Eis, das sich über Nacht an der Oberfläche gebildet hatte und teilweise sogar schon begehbar war, soll anschließend gebrochen und abtransportiert werden. „Bis zum nächsten Wochen-



Mit einer Pumpe der Feuerwehr, die hier Dieter Leuer im Eis der Planwiese versenkt, wurde das Gelände zum großen Teil trocken gelegt. Anschließend soll das Eis gebrochen und abtransportiert werden.

Foto: Große Hüttmann

ende haben wir das Gelände wieder frei und können es komplett nutzen“, verspricht Hiller.

Als katastrophal bezeichnete er die wirtschaftliche Bilanz des bisherigen Weihnachtsmarktes. Zum einen seien deutlich weniger Besucher als erhofft gekommen, zum anderen würden die diversen Zusatzarbeiten wie das Abpumpen des Wassers

oder das Aufbringen von Rindenmulch Mehrkosten in nicht unerheblicher Höhe verursachen.

Auch Hochwasserschäden verzeichnet Hiller. Zwar konnte in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ein Großteil der Technik vor den steigenden Fluten der Ems in Sicherheit gebracht werden, gleichwohl haben die aufgestellten Container genauso

gelitten wie die Theken im überfluteten Teil des Pappelwaldes.

Auch die Parksituation sei stellenweise chaotisch gewesen. „Da einige unserer Hauptabstellflächen nicht nutzbar waren, ist genau das eingetreten, was wir vermeiden wollten. Besucher haben im direkten Umfeld geparkt“, sagt Hiller und entschuldigt sich zugleich bei den An-

wohnern der Kolpingsiedlung für mögliche Belästigungen.

Große Hoffnungen setzt Gisbert Hiller jetzt auf das kommende, vierte und letzte Wochenende. Viele Besucher hätten bereits vor Tagen ihr Kommen signalisiert, sich wegen der Wetterkapriolen aber letztlich nicht auf den Weg gemacht. „Vielleicht kommen sie ja dann.“

„Wieso hat niemand etwas gesagt?“

Übungsturm an neuer Feuerwache: Rat fordert stärkere Beteiligung

TELGTE. Ihre deutliche Unzufriedenheit artikulierten CDU und SPD im Rat, dass ein Übungsturm als Bestandteil einer neuen Feuerwache bisher nicht Gegenstand der politischen Beratungen war. Bei zwei Gegenstimmen und zehn Enthaltungen der Grünen beschloss die Stadtvertretung einen CDU-Antrag, mit dem der Bürgermeister beauftragt wurde, dem Rat das Raumprogramm für die neue Wache zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen. Für den Turm soll eine ergänzende städtebauliche Begutachtung eingeholt werden. Auch sollen – bezogen auf das Raumprogramm – die Wechselwirkungen zu einem fest vorgesehenen Satellitenstandort nördlich der Bahn aufgezeigt werden.

Die vorpolitische Beratung im Planungsbeirat solle keineswegs infrage gestellt werden, sagte Frank Demmer (CDU). Vielmehr seien hier



An dem Übungsturm soll auch die Drehleiter der Feuerwehr ausgefahren werden.

Foto: Große Hüttmann

bislang übliche Wege nicht eingehalten worden. „Wieso hat vorher niemand etwas gesagt?“, fragte Klaus Resnischek (SPD) mit Bezug auf

den Turm.

Bürgermeister Pieper wies die Kritik zurück. Für den Turm gebe es eine fachliche Begründung. Und es bleibe

selbstverständlich das Recht des Rates, am Raumprogramm Korrekturen vorzunehmen. Grundlage dafür bildeten die Entwürfe der zwölf Architektenbüros, die sich am derzeit laufenden Wettbewerb beteiligen. Die Ergebnisse sollen am 27. Januar vorgestellt werden. Die städtebauliche Auswirkung des Turms werde überschätzt, so Pieper. Er lasse sich gut integrieren. Gerd Klünder (Grüne) warf CDU und SPD vor, öffentlichkeitswirksam auf den Gong hauen zu wollen.

Der Turm soll laut bisherigem Raumprogramm 15 Meter hoch werden. Er sei für Anleiterübungen erforderlich, so Wehrführer Alfons Huesmann. Einen Tourismus zu dem Objekt von anderen Feuerwehren werde es nicht geben. Es existiere allerdings ein Ausbildungsverbund mit Ostbevern, Everswinkel, Sendenhorst und Drensteinfurt.

Für die Kleinsten das Größte

Krabbelgruppe durfte hinter Kulissen der Feuerwehr schauen



Nico Sand erfüllte den Kindern einer Krabbelgruppe einen langersehnten Wunsch – einmal die Feuerwache zu besichtigen.

Foto: S. Bickert

-bic- **TELGTE.** Zwei Jahre lang drückten sie sich an den Toren der Feuerwehr die Nasen platt, nun durfte die Krabbelgruppe endlich hinter die Kulissen der Wehr blicken. „Das ist eine absolute Ausnahme“, sagte Nico Sand, der der Gruppe die Löschfahrzeuge zeigte. Der Besuch war für die zwei- bis vierjährigen Kinder wie eine vorgezogene Bescherung – und ein nachträgliches Geschenk, denn alle Kinder hatten in den letzten Tagen Geburtstag.

Dementsprechend groß war die Aufregung. Manch ein Kind soll in der Nacht davor kaum ein Auge zugemacht haben.

Auch beim Besuch selbst war die Faszination den Jüngsten deutlich anzusehen. Wie ein großer Abenteuerspielplatz war der Geräteraum für sie. An jeder Ecke gab es neue Entdeckungen. Nico Sand erklärte den Kindern, wo sich die Wehrleute umziehen, was ihr Handwerkzeug ist und was alles

in einem Feuerwehrauto verstaut ist. Staunend standen sie vor der Drehleiter, deren Räder größer sind als sie selbst. Das Tollste war für die Kinder, als sie selbst mit einem echten Feuerwehrschauch Wasser spritzen durften und als sie mit der Drehleiter über die Dächer Telgtes gehoben wurden – vorausgesetzt sie waren schwindelfrei.

Als Erinnerung bekamen alle zehn Kinder rote Feuerwehrhelme geschenkt.

Dunstabzugshaube sorgte für Großeinsatz

Küchengerät entzündete sich / Feuerwehr und Rettungsdienst vor Ort im Einsatz



Mit mehreren Fahrzeugen rückte die Freiwillige Feuerwehr am frühen Montagmorgen zu einem Küchenbrand am Finkenweg aus.

Foto: Große Hüttmann

-agh- TELGTE. Eine brennende Dunstabzugshaube in einem Mehrfamilienhaus am Finkenweg sorgte am frühen Montagmorgen für einen Großeinsatz der Feuerwehr. Das Küchengerät hatte sich nach seiner Inbetriebnahme aus bislang ungeklärter Ursache entzündet.

Innerhalb kurzer Zeit war die Freiwillige Feuerwehr mit mehreren Fahrzeugen vor Ort. Auch ein Rettungswagen wurden vorsichtshalber zum Einsatzort beordert, da die Helfer davon ausgehen mussten, dass sich Hausbewohner eine Rauchgasvergiftung zugezogen haben könnten.

Großartig eingreifen mussten die Helfer dann allerdings nicht mehr: Die Hausbewohner hatten den Brand bereits selbst gelöscht. Die Wehrleute demontierten anschließend die völlig verkohlte Dunstabzugshaube und entsorgten sie.